

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

Niedersächsisches Kultusministerium

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

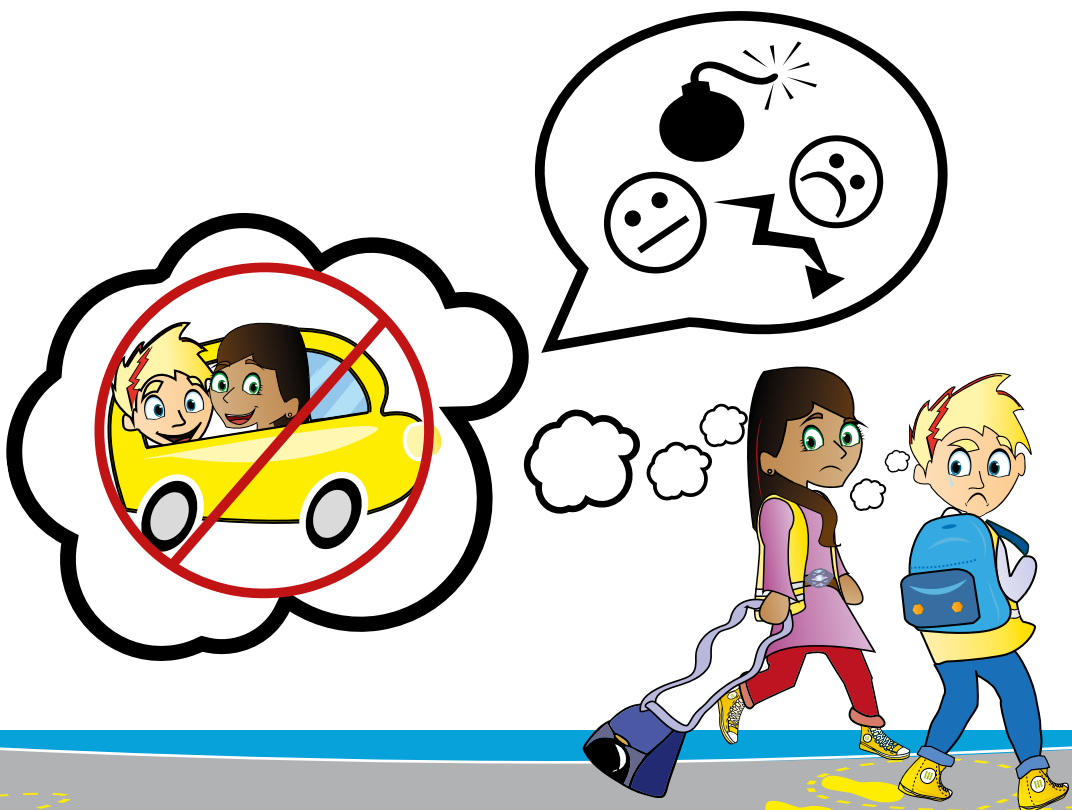


Die Fußgänger-Profis

Unterrichtsmaterialien zur Mobilitätsbildung
in den Jahrgängen 1 bis 3 der Grundschule



Niedersachsen. Klar.





Gliederung

Vorwort Ministerien	4
1. Einleitung	6
a. Die Fußgänger-Profis: Entstehungsgeschichte	6
b. Finn und Lara	7
c. Das niedersächsische Curriculum Mobilität	8
d. Allgemeine Hinweise zum Material	11
2. Planung und Vorbereitung des Projekts	12
3. Die Fußgänger-Profis: Phase 1 bis 8 für die Jahrgänge 1 und 2.....	15
Phase 9 für den Jahrgang 3	82
4. Kurzer Ausblick	90
5. Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zur Unterrichtseinheit	94



Vorwort



Minister
Tonne



Minister
Althusmann



Minister
Pistorius

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Interessierte,

der Schulanfang wird von vielen als der Beginn einer neuen Lebensphase bezeichnet. Wir alle wissen, dass neben Lesen, Schreiben und Rechnen, den sogenannten Basiskompetenzen in der Bildung, in den folgenden Jahren in unseren Schulen eine Vielzahl weiterer Kompetenzen und Fähigkeiten gefördert werden. Zweifellos hat in unserem Bildungssystem im letzten Jahrzehnt ein enormer Entwicklungsprozess stattgefunden, der sich weiterhin fortsetzt.

Doch damals wie heute müssen die Schülerinnen und Schüler sich regelmäßig auf ihrem Schulweg begeben. Ein Weg, der mit Freude, Erlebnissen und Bewegung, aber auch mit Risiken im Straßenverkehr verbunden sein kann.

Hier setzt die vorliegende Broschüre „Die Fußgänger-Profis“ ein. Sie bündelt auf der Grundlage des Curriculums Mobilität erstmals viele Beispiele und Materialien zu einer umfassenden Unterrichtseinheit und stellt damit eine wertvolle Unterstützung für die Lehrkräfte in der Grundschule dar. Dabei geht es nicht allein um Verkehrserziehung, sondern geht anknüpfend an das Curriculum Mobilität in einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung darüber hinaus. Im Mittelpunkt steht das „Zufußgehen zur Schule!“ als umweltbewusster, gesunder, kulturell bedeutsamer und sozial spannender Weg.

Nicht umsonst ist „Zufußgehen zur Schule!“ in Niedersachsen seit einigen Jahren das Motto der Schulanfangsaktion „Kleine Füße – sicherer Schulweg“. Hierzu haben das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport und das Niedersächsische Kultusministerium gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt e.V., Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V., Landeselternrat und den Gemeinde-Unfallversicherungsverbänden Hannover, Braunschweig und Oldenburg eine Vielzahl an Materialien und Aktionen entwickelt. Im Blickpunkt stehen dabei neben den Schulan-



Vorwort

fängerinnen und Schulanfängern insbesondere die Autofahrerinnen und -fahrer und alle weiteren am Straßenverkehr teilnehmenden Personen, um auf den Schulbeginn aufmerksam zu machen und stets zu besonderer Vorsicht gegenüber Kindern im Straßenverkehr aufzurufen. Mit dem „Schulweg zu Fuß“ erlernen die Kinder frühzeitig die Einschätzung der Risiken im Straßenverkehr und wie sie sich sicher durch Gefahrenzonen bewegen können. Das frühe Einüben ihres Schulwegs ist für Kinder ein wichtiger erster Schritt für eine sichere Mobilität im Alltag.

Die „Gelben Füße“, der Schulwegplaner und viele andere gute Beispiele sind in Niedersachsen bereits entwickelt worden, um den sicheren Weg

zur Schule zu trainieren. Wir möchten Sie als Lehrkräfte herzlich bitten, das mit der Broschüre vorliegende Angebot in Ihrem Unterricht und in Kooperation mit den Eltern zu nutzen, damit Kinder von Anfang an zu „Fußgänger-Profis“ werden und auf ihrem Schulweg verkehrssicher und im Sinne einer nachhaltigen Mobilität gut vorankommen und auch im weiteren Verlauf ihres Lebens immer sicher und mit Freude ihre Ziele erreichen werden.

Unser Dank gilt allen, die an der Entstehung dieser Broschüre mitgewirkt haben.

Matthias T...

Jens Althausmann

Be. R. Li.



Kapitel 1: Einleitung

a. Die Fußgänger-Profis: Die Entstehungsgeschichte

In Niedersachsen gibt es seit vielen Jahren gute Beispiele, wie Kinder für die sichere Bewältigung ihres Weges zur Schule trainiert werden können. Immer wieder wurden im Rahmen der niedersächsischen Schulanfangsaktionen Wege hierzu aufgezeigt. Aber auch Schulen, außerschulische Bildungseinrichtungen oder Interessengruppen haben Beispiele erarbeitet, die von anderen adaptiert wurden.

Das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ bündelt diese Beispiele zu einer umfassenden Unterrichtseinheit, um Lehrerinnen und Lehrern ein vollständiges, gut umsetzbares Material an die Hand zu geben. Auf der Grundlage des Curriculums Mobilität wird nicht nur verkehrserzieherisch gearbeitet, sondern weit darüber hinaus. So zielen viele Ansätze in dem Projekt „Die Fußgänger-Profis“ darauf, Kinder rundum fit zu machen für die Bewältigung des Schulwegs. Außerdem sollen die Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern motiviert werden, diesen Weg zu Fuß zurück zu legen. Entsprechend den Ausführungen im Curriculum Mobilität wird in den acht Phasen der „Fußgänger-Profis“ Wert darauf gelegt, dass Kinder immer wieder motorisch trainiert werden um sich sicher zu bewegen. Verkehrsregeln werden nicht einfach gelernt, sondern erarbeitet und hinterfragt. Neben dem Unterricht in

der Schule findet in der Schule und im besten Fall auch zu Hause immer wieder Training im öffentlichen Verkehrsraum statt. Das Zufußgehen wird nicht nur als ein sicherer, sondern auch als ein umweltfreundlicher, gesunder, kulturell bedeutsamer und sozial spannender Weg zur Schule behandelt. All dies zielt darauf ab, aktives Wissen bei Kindern anzubahnen und die Eltern zu stärken. Das Zufußgehen des Schulweges ermöglicht den Kindern Bewegung und frische Luft vor dem Schulalltag. Es schenkt ihnen ein Stück mehr Selbstbewusstsein und Freiheit und ermöglicht ihnen soziale Kontakte vor der Schule zu knüpfen und auszuüben. Es führt zu Begegnungen und Beobachtungen, die die Lebenswelt von Kindern bereichern. Lassen wir unseren Kinder diesen Freiraum, selbstbewusst und sicher Wege bewältigen und erfahren zu können!

Von der Grundidee ist das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ angelehnt an das nordrhein-westfälische Projekt „Verkehrszähmer“, entwickelt von Angela Baker-Price. Diese Grundidee wurde unter Berücksichtigung des niedersächsischen Bildungsgedankens zur Mobilität aufgegriffen und entsprechend des Curriculums Mobilität weiterentwickelt.



Kapitel 1: Einleitung

b. Finn und Lara

Finn und Lara waren die Hauptfiguren der Schulanfangsaktion des Landes Niedersachsen im Jahr 2014. Da sie einen hohen Wiedererkennungswert haben und bereits Materialien auf dem nibis-Server zur Verfügung stehen, werden sie ebenfalls für die Broschüre „Die Fußgänger-Profis“ verwendet.

Aufbauend auf der Geschichte von Finn und Lara ist jetzt eine Broschüre entstanden, die die Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klassen stark für einen eigenständigen, gesunden, spannenden und sicheren Schulweg machen soll.



Finn, Lara und das Zebra Tobi





Kapitel 1: Einleitung

c. Das niedersächsische Curriculum Mobilität

Die rechtlichen Grundlagen des Curriculums Mobilität

Die Grundlage des Curriculums Mobilität bildet neben dem in § 2 des NSchG verankerten Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundsatzverordnung „Die Arbeit in der Grundschule“, RdErl. d. MK v. 1. 9. 2015 - 22. 2-81020 (SVBl. S. 399) -VORIS 22410. Insbesondere in den Nr. 2. 3 und 2. 8 werden unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenbedingungen Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit an Grundschulen festgelegt. Als fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben werden u. a. definiert:

- eine Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Förderung sicherheitsbewussten Verhaltens
- Gesundheits- und Bewegungserziehung und -förderung

Die Grundschule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern den Erwerb notwendiger Kompetenzen für weiterführende Bildungsprozesse und gibt Anregungen zu einer aktiven Mitgestaltung ihrer Lebenswelt im Sinne einer nachhaltigen Entwick-

lung. Mobilität ist in den Stundentafeln der Grundschule dabei ein Teil des Pflichtunterrichts. Die o. a. Aufgaben sind jeweils den einzelnen Fächern und Lernbereichen wie dem Lernbereich Mobilität zuzuordnen und in den schuleigenen Arbeitsplänen auszuweisen.

Was bietet das Curriculum Mobilität?

Das niedersächsische Curriculum Mobilität bietet einen gut aufbereiteten, alltagstauglichen roten Faden durch den Lernbereich Mobilität für alle Schulformen und Schulstufen. Mobilität wird in dem Curriculum als die Möglichkeit von Bewegung definiert. Verkehr ist eine Möglichkeit von Bewegung, daneben rücken z. B. Fragen nach anderen Formen sowohl körperlicher als auch geistiger Beweglichkeit, den damit verbundenen Emissionen, Fragen des Ressourcenverbrauchs, Gesundheitsaspekte sowie soziale und kulturelle Fragen in den Fokus. Mobil sein gilt heute im beruflichen Kontext und im Freizeitverhalten als Lebenseinstellung, in der gesteigerten Art mit zum Teil negativen ökologischen wie auch sozialen Folgen. Die Auseinandersetzung mit positiven Gestaltungsszenarien einer nachhaltigen Mobilität soll Schülerinnen und Schüler motivieren, selbst aktiv zu werden. Durch seinen modularen Aufbau bietet das Curriculum Mobilität allen Schulformen



Kapitel 1: Einleitung

und Jahrgängen die Möglichkeit, Entwicklungen im Bereich Mobilität in der Kombination unterschiedlicher Schulfächer zu thematisieren und unter der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung zu reflektieren. Damit ist das Curriculum Mobilität einzigartig und zukunftsweisend für neue Formen des Kompetenzerwerbs. Gleichzeitig können am Beispiel lebensnaher, aktueller Inhalte moderne Methoden eingesetzt werden, um sogenannte Schlüsselkompetenzen wie Gestaltungskompetenz und Handlungskompetenz, die auf das private und berufliche Leben übertragbar sind, zu erwerben.

Was bedeutet Mobilität für die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler?

Aufwachsen und Erwachsenwerden gehen einher mit zunehmender Mobilität: Kinder und Jugendliche erschließen sich neue Räume und erweitern ihre Horizonte. Der Wunsch nach Mobilität entspricht unserem Streben nach neuen Erfahrungen. Menschen Mobilität zu ermöglichen ist daher eng verknüpft mit unseren Vorstellungen eines guten und gerechten Lebens: Einen eigenen Platz in unserer Gesellschaft zu finden, der nicht durch Geburt vorbestimmt ist (soziale Mobilität), auf Reisen die Vielfalt unserer Welt zu entdecken (räumliche Mobilität) oder mit Hilfe moderner Informations-

und Telekommunikationstechnologien viele Barrieren zu überwinden und Zugang zu Menschen und Wissen zu finden (virtuelle Mobilität). All dies macht deutlich, welche Rolle Mobilität spielt, um jungen Menschen ein gutes und gelingendes Leben zu ermöglichen. Gleichzeitig zeigt es auf, welche zukunftsrelevanten gesellschaftlichen Fragen mit dem Themenfeld Mobilität verknüpft sind.

Was bedeutet Mobilität für Bildung und Schule?

Mit der Idee der Bildung war seit jeher das Ziel verbunden, dass Menschen die gewachsene Kultur, in der sie leben, nicht einfach übernehmen, sondern in der Lage sind, sich in ein kritisches Verhältnis zu ihr zu setzen und sie zum Besseren weiterzuentwickeln. Schule als Bildungsinstitution ist daher aufgefordert, Schlüsselprobleme unserer Zeit zu thematisieren und Lösungshorizonte zu durchdenken. Die globale Frage einer nachhaltigen Mobilität ist ein solches Schlüsselproblem unserer Zeit, welches uns vor individuelle, gesellschaftliche und globale Herausforderungen stellt. Schule muss sich diesen Fragen stellen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern nach Wegen einer nachhaltigen Mobilität suchen.



Kapitel 1: Einleitung

Einführung des Curriculums Mobilität

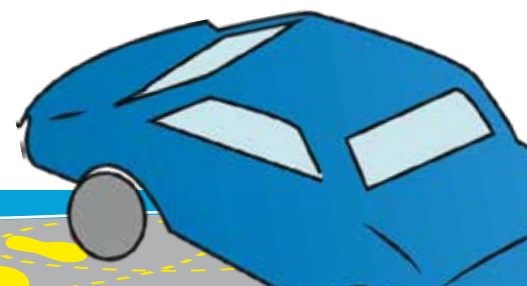
Die Durchführung des Projekts „Die Fußgänger-Profis“ eignet sich besonders, wenn es fest im Schulprogramm oder im schuleigenen Mobilitätskonzept auf der Grundlage des Curriculums Mobilität verankert wird. So lassen sich weiterführende Ideen zum Bildungsfeld Mobilität sinnbringend in den Unterricht integrieren und das Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler fit für die umweltfreundliche und eigenständige Bewältigung ihrer Wege zu machen, rückt ein Stückchen näher.

„Die Fußgänger-Profis“

Durch das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ sollen Schülerinnen und Schüler in ihrer selbständigen Mobilität gefördert werden. Nach der Unterrichtseinheit, die in acht Phasen für die Klassen 1 und 2. Daran schließt an zum Anfang der 3. Klasse die neunte Phase zu Schulwegen in aller Welt an. Und danach sollen sie in der Lage sein, eigenverantwortlich ihren Schulweg zurück zu legen. Das Treffen von anderen Kindern auf dem Schulweg, miteinander gehen, die Umwelt wahrnehmen und sich bewegen, stärkt die Eigenverantwortung und das Selbstbewusstsein der Kinder. Gleichzeitig wird dem an vielen Schulen bestehenden Problem der „Elterntaxis“ entgegengewirkt und Eltern werden für Fragen einer nachhaltigen Mobilität sensibilisiert.

Das Projekt ist so angelegt, dass mit der achten Phase alle in den vorangegangenen Phasen erlernten Kompetenzen auch in den folgenden Schuljahren immer wieder aufgegriffen und trainiert werden können.

Die neunte Phase ergänzt das Projekt und führt weiter in die Verbindung von nachhaltiger Mobilität und Globalen Lernem.





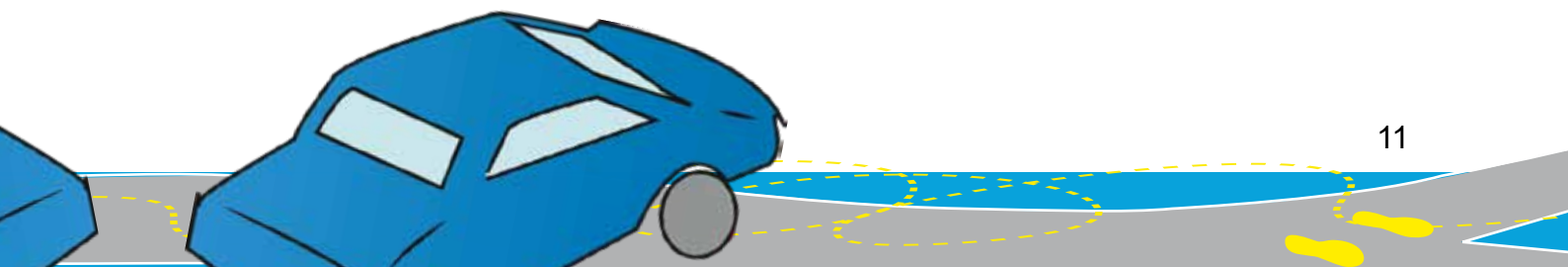
Kapitel 1: Einleitung

d. Allgemeine Hinweise zum Material

Das Material „Die Fußgänger-Profis“ bietet eine komplette Unterrichtseinheit für die erste oder zweite Klasse zum Thema „Zu Fuß zur Schule“. Alle Materialien, Ideen für weiterführende oder fächerübergreifende Inhalte, aber auch Tipps für Links oder Literatur finden Sie in diesem Heft. „Die Fußgänger-Profis“ ist in acht Phasen unterteilt, in denen inhaltlich beschrieben wird, wie Lehrerinnen und Lehrer ihren Unterricht zum Thema didaktisch-methodisch aufbauen können. Am Ende der jeweiligen unterrichtspraktischen Beschreibung finden Sie eine Verknüpfung der Inhalte mit dem Curriculum Mobilität sowie weitere Ideen für fächerübergreifendes oder vertiefendes Arbeiten. Anschließend wird an jede Phase das dazu gehörende Material wie Arbeitsblätter, Elternbriefe und weitere Kopiervorlagen angehängt.

Im Anschluss an die acht Phasen der Unterrichtseinheit findet sich die neunte Phase für den 3. Jahrgang „Schulwege in anderen Ländern“, in dem nachhaltiges Mobilitätsverhalten mit globalen Themen verbunden wird. Auch hier werden Ideen für fächerübergreifendes und vertiefendes Arbeiten im Unterricht und Hinweise für Materialien gegeben. In Kapitel 4 gibt es kurze Ausblicke, wie das Zufußgehen auch nach dem Projekt lebendig gehalten werden kann.

Am Ende des Heftes finden Sie ein Quellenverzeichnis mit zusätzlichen Hinweisen zu Literatur und Links, die Hinweise geben sollen, falls Sie einzelne Themen vertiefen oder ausweiten möchten. Hilfreiche Kooperationspartner bei jeglichen Verkehrssicherheitsprojekten sind die Ansprechpartnerinnen und -partner der Polizei sowie die Verkehrswachten vor Ort. Sie helfen gerne bei der Auswahl und Durchführung von Projekten zur Verkehrssicherheit und Gewaltprävention. Eine Liste mit E-Mail-Adressen der Präventionsteams der Polizei finden Sie ebenfalls im Quellenverzeichnis mit zusätzlichen Material- und Kooperationshinweisen.



Kapitel 2: Planung und Vorbereitung des Projekts

Zunächst sollte das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ in einer Dienstbesprechung oder einer Fachkonferenz Sachunterricht vorgestellt werden. Wünschenswert ist es, die Elternvertreterinnen und Elternvertreter sowie die Schülerinnen und Schüler in die Informations- und Entscheidungsprozesse mit einzubinden.

Im Folgenden sollte zunächst geklärt werden, welche Voraussetzungen an der Schule bestehen. Gibt es z. B. Schulwegpläne, verfügen die Schülerinnen und Schüler über Sicherheitswesten und sind die Straßenübergänge mit gelben Füßen gekennzeichnet? Von welcher Stelle und von wem kann ich Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Projekts bekommen? So stehen z. B. die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner der Polizei und die Verkehrswachten zur Verfügung, die bei der Erstellung eines Schulwegplans oder der Durchführung eines Elternabends helfen können. Im Anhang dieser Broschüre befindet sich eine Liste mit weiteren möglichen Kooperationen und Informationsmaterialien sowie Links zu Präsentationen und Elterninformationen des Kultusministeriums für Elternabende.

Gerade in Grundschulen finden sich sehr heterogene Lerngruppen: Kinder aus unterschiedlichen Bildungsmilieus, mit und ohne Migrationshinter-

grund sowie Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf lernen gemeinsam. Deshalb kann guter Unterricht nur gelingen, wenn entsprechend der jeweiligen Lerngruppe differenziert wird. Wir beschreiben in dieser Broschüre eine Basis, die von den Lehrerinnen und Lehrern entsprechend der Bedürfnisse ihrer Lerngruppe angepasst werden muss.

Der selbständig zu Fuß zurückgelegte Schulweg ist für Schulkinder eine überaus wichtige Erfahrung und sehr bereichernd. Damit möglichst viele von ihnen diese positive Erfahrung machen können, ist es unabdingbar, dass die Eltern in erheblichem Umfang in die Planung und Durchführung dieses Projekts einbezogen werden.

Viele Grundschulleltern fahren ihre Kinder mit dem Auto zur Schule, weil sie denken, dass die Straßen zu gefährlich sind. Daraus entsteht ein gefährlicher Kreislauf. Der Straßenverkehr nimmt zu und dadurch kommen noch weniger Kinder zu Fuß zur Schule. Als Folge daraus erhöht sich der Autoverkehr erneut. Grundschullehrerinnen und -lehrer sowie die Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner der Polizei beklagen, dass durch die Elterntaxis ein erhebliches Gefahrenpotential vor den Schulen entsteht. Dieses Problem lässt sich mit der Durchführung dieses Projekts und intensiver Elternarbeit entschärfen.

Kapitel 2: Planung und Vorbereitung des Projekts

Das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ kann dazu beitragen, dass Eltern mehr Vertrauen in die Fähigkeiten und Kompetenzen ihrer Kinder setzen und sie ihnen mehr Selbständigkeit zutrauen. Wenn die Eltern das Gefühl haben, dass ihre Kinder für die Bewältigung des Schulweges gut vorbereitet wurden, werden sie ihre Kinder den Schulweg eher zu Fuß gehen lassen. Die Schülerinnen und Schüler werden indirekt auch Einfluss darauf nehmen, dass die Anzahl der Elterntaxis abnehmen wird. Da sie für zurückgelegte Fußwege Punkte sammeln und dafür eine Belohnung für die ganze Klasse erarbeiten können, werden sie ihre Eltern davon überzeugen, dass sie zu Fuß gehen möchten. Auf der anderen Seite werden die Eltern ihre Kinder bei ihrem Anliegen unterstützen, da sie an der Gesunderhaltung und Selbständigkeit ihrer Kinder interessiert sind. Dadurch nimmt der Autoverkehr auf dem Schulweg und vor der Schule ab und die Straßen werden hier sicherer. Die Anzahl der zu Fuß gehenden Schülerinnen und Schüler nimmt zu. Aus diesem Grund ist es notwendig, bei einem Elternabend zu besprechen, welche Kompetenzen die Kinder bei dem Projekt „Die Fußgänger-Profis“ erwerben werden und wie die Eltern ihre Kinder dabei unterstützen können.

Denn wenn die Eltern feststellen, dass ihre Kinder über die Kompetenzen verfügen, die sie benötigen, um ihren Schulweg selbständig zurück zu legen, werden sie ihnen mehr zutrauen und ihnen vertrauen. Die Kinder werden wiederum durch das Vertrauen, das ihre Eltern in sie setzen, gestärkt.

Wenn die acht bzw. neun Phasen der Unterrichtseinheit abgeschlossen sind, wäre es sinnvoll, das Belohnungssystem weiter fortzusetzen um den langfristigen Erfolg des Projekts zu sichern. Auch in den dritten und vierten Klassen kann immer wieder an das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ erinnert werden. Nach der positiven Erfahrung in der ersten oder zweiten Klasse werden auch die älteren Schülerinnen und Schüler gern einzelne Bausteine der Unterrichtseinheiten wieder aufgreifen.





Unterrichtseinheit „Die Fußgänger-Profis“

Angestrebte Kompetenzen der Unterrichtseinheit:

Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung, Teilkompetenzen:	Beschreibung für das Handlungsfeld Mobilität laut Curriculum Mobilität:
Kompetenz zum Umgang mit unvollständigen und überkomplexen Informationen	Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen
Kompetenz zur Kooperation	Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen
Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata	Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
Kompetenz zur Motivation	Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
Kompetenz zur Reflexion auf Leitbilder	Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen
Kompetenz zum eigenständigen Handeln	Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten

Tab. 1: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz im Handlungsfeld Mobilität (mod. nach: de Haan et al., 2008) zu finden im Theorieteil des Curriculums Mobilität

Kompetenzen und weitere Informationen unter: www.curriculummobilität.de



Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl

Angestrebte Kompetenzen:

Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Schulwegverhalten in Bezug auf die eigene Verkehrsmittelwahl. Sie erfassen die Vor- und Nachteile verschiedener Verkehrsmittel und erkennen, wie sie sicher und selbständig ihren Schulweg zurücklegen können. Das Gefahrenbewusstsein und situationsorientierte Verhalten wird entwickelt und gefördert.

Material:

- Bilder von verschiedenen Verkehrsteilnehmern–Memory
- Reifen, Kastenteile, Seile
- Elternbrief Information Die „Fußgänger-Profis“ mit Einladung Elternabend
- Merkblatt Sicherheitswesten erhältlich in verschiedenen Sprachen unter www.mk.niedersachsen.de
- Elternbrief „Sicher zur Schule – zu Fuß“ erhältlich in verschiedenen Sprachen unter dem Link: [www.mk.niedersachsen.de/Schule/Schülerinnen und Schüler -Eltern/Mobilität/Schulanfangsaktion](http://www.mk.niedersachsen.de/Schule/Schülerinnen%20und%20Schüler%20-Eltern/Mobilität/Schulanfangsaktion)



Unterrichtsverlauf:

Zur Einführung in und Motivation für das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ stellt die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern die Hauptpersonen des Projekts Lara und Finn sowie deren Geschichte vor. Ergänzend dazu kann der Film der Schulanfangsaktion gezeigt werden. Das Musikvideo „Abenteuer Schulweg“ und das „Schulweglied“ zur Schulanfangsaktion können Sie unter folgendem Link herunterladen: www.nibis.de/Bildungsthemen/Mobilität/Schulanfangsaktion

Um eine besondere Motivation zur Teilhabe am Projekt zu schaffen, werden den Schülerinnen und Schülern die acht Phasen des Projekts sowie das Belohnungssystem „gelbe Füße“ in Phase 8 in Aussicht gestellt.

Die Lehrkraft verteilt den Elternbrief zur Information über das Projekt „Die Fußgänger-Profis“. Zu Beginn des Schuljahres sollte zusammen mit der Sicherheitsweste das zugehörige Merkblatt verteilt werden.

Der Elternbrief enthält eine Einladung zum Elternabend zur Information über das Projekt. Eine hilfreiche Präsentation zur Gestaltung des Elternabends steht unter folgendem Link zur Verfügung: [www.mk.niedersachsen.de/Schule/Schülerinnen und Schüler -Eltern/Mobilität/Schulanfangsaktion](http://www.mk.niedersachsen.de/Schule/Schülerinnen%20und%20Schüler%20-Eltern/Mobilität/Schulanfangsaktion)



Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl

Spielerische Einführung und Unterrichtsgespräch: Mein Weg zur Schule

Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Kreis.

Sollte der Film zum Einstieg genutzt worden sein, fragt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler nach ihren Eindrücken.

Hieran schließt sich die Aufgabenstellung an:

Wie legt ihr euren Schulweg zurück? Alle Fußgän-

ger, alle busfahrenden Kinder, alle Kinder, die gefahren werden..., stellen sich zu einer Gruppe zusammen. Mit wem legt ihr euren Schulweg zurück? Alle, die mit Mitschülerinnen und Mitschülern gehen, mit Geschwistern, von den Eltern gefahren werden..., stellen sich in einer Gruppe zusammen. Wenn die Gruppen sich gefunden haben, wird besprochen, was den Kindern auffällt (Größe der Gruppe, Anzahl der gebrachten Kinder...).





Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl



Material: Verkehrsteilnehmer-Memory

Die Lehrkraft wählt aus dem Verkehrsteilnehmer-Memory verschiedene Verkehrsmittel aus (Bus, Fahrrad, Sportauto, Flugzeug...).

Im Sitzkreis werden in der Anzahl der Kinder Verkehrsmittel-Memorykarten paarweise offen auf den Boden gelegt. Jedes Kind wählt sich eine Karte aus und sucht dann seinen Memorypartner. Zunächst erzählen sie sich gegenseitig, warum sie gerade diese Karte ausgesucht haben. Danach werden sie von der Lehrkraft aufgefordert darzustellen, wofür man das Verkehrsmittel auf ihrer Karte besonders gut nutzen kann und welche Eigenschaften (schnell, groß...) es hat. Dabei werden positive und negative Seiten der Verkehrsmittel thematisiert. Die Ergebnisse werden zusammengefasst. Das Schulwegverhalten wird in Bezug auf die eigene Verkehrsmittelwahl reflektiert.

Im Unterrichtsgespräch finden die Kinder heraus, dass Autos schnell, stark und sogar gefährlich sein können. Die Kinder „verwandeln“ sich in Autos. Sie werden aufgefordert sich wie Autos zu bewegen und passende Geräusche zu machen.

Alle Fußgänger, alle busfahrenden Kinder, alle Kinder, die gefahren werden..., stellen sich zu einer Gruppe zusammen. Mit wem legt ihr euren

Schulweg zurück? Alle, die mit Mitschülerinnen und Mitschülern gehen, mit Geschwistern, von den Eltern gefahren werden..., stellen sich in einer Gruppe zusammen. Wenn die Gruppen sich gefunden haben, wird besprochen, was den Kindern auffällt (Größe der Gruppe, Anzahl der gebrachten Kinder...).

Vorher bespricht die Lehrkraft mit den Kindern die Regeln, die in diesem spielerischen Teil eingehalten werden sollen:

Auch die Autos müssen sich an Regeln halten, damit sie keine Beule bekommen oder sie andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer verletzen (kein Körperkontakt zu anderen Kindern, nicht auf den Boden werfen, keine Gegenstände umwerfen...).

Bei Regelverstößen wird das Spiel sofort abgebrochen, um die Folgen im Spiel, aber auch in der Realsituation zeitnah und erlebnisorientiert aufzuarbeiten.

Im nächsten Schritt soll den Kindern erlebbar gemacht werden, wie die Verkehrssituation am Morgen vor der Schule ist. „Elterntaxis“ fahren vor, gleichzeitig steigen Schülerinnen und Schüler aus dem Bus oder kommen zu Fuß zur Schule.

Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl





Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl

Auto

Bus

Roller

Fahrrad

**Inline-
Skates**

**Motor-
roller**

Flugzeug

Zug



Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl

Das aufgeregte Zebra Tobi

Die Lehrkraft erinnert noch einmal an das Unterrichtsgespräch zum Schulwegverhalten und geht jetzt besonders auf die Situation morgens vor der Schule ein. Die Lehrkraft erzählt möglichst frei: „Als ich heute Morgen auf das Schulgelände kam, traute ich meinen Augen kaum.

Da stand doch direkt an der Straße ein großes



Zebra. Das ist mir nun wirklich noch nie passiert. Gleich als es mich sah, kam es auf mich zu gelaufen. Natürlich habe ich mich ziemlich erschrocken.

„Hey“, sagte es: „Bist du hier Lehrer/Lehrerin?“

„Ja“, sagte ich, „ich bin die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer der Klasse 1...“. „Ich bin Tobi, das Zebra. Na, hier ist ja vielleicht ein Durcheinander! So viele Kinder werden mit dem Auto zur Schule gefahren und die Autos stehen kreuz und quer. Dürfen die das?“, fragte Tobi.

„Du hast Recht, das Durcheinander ist sehr groß“, antwortete ich. „Da muss man wirklich Angst um die Kinder haben, die aussteigen oder nur dort vorbei gehen.“

„Da muss sich aber ganz schnell etwas ändern“, sagte Tobi und sprang ein Stück zur Seite, weil ein Auto ganz dicht heran gefahren war.

Da hat Tobi doch wirklich Recht. Wir wollen einmal ausprobieren, warum sich Tobi so aufgeregte hat

und vielleicht fällt uns dabei auch ein, wie wir das Durcheinander beheben können.“

An die Kinder werden Holzreifen (Autos) verteilt. Sie erhalten von der Lehrkraft den Auftrag, in ihr Auto, also in ihren Reifen, zu steigen.



Material:

- Reifen aus der Turnhalle, Kastenteile aus dem großen Kasten oder mehrere Springseile. Diese Aktion sollte vorzugsweise in der Turnhalle oder auf dem Schulhof stattfinden.

In einem gekennzeichneten Bereich, z. B. durch Bänke begrenzt, sollen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Autos fahren, ohne sich dabei zu berühren. Der gekennzeichnete Bereich sollte nicht viel Platz bieten, sodass die Kinder die Enge vor der Schule nachempfinden können. An den Begrenzungslinien dürfen sie anhalten, um ihre gedachte Mitfahrerin bzw. ihren gedachten Mitfahrer aussteigen zu lassen. Das Auffahren auf ein haltendes Auto muss dabei unbedingt vermieden werden. Die Schülerinnen und Schüler werden schnell feststellen, wie gut sie aufpassen müssen, damit nichts passiert. Die Gefahrensituationen werden im Gespräch aufgegriffen. Während des Spiels können immer einige Kinder die

Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl

Position des Zebras einnehmen und das Geschehen beobachten. Sie können im Gespräch von ihren Beobachtungen berichten. Durch eine veränderte Aufgabenstellung, z. B. zwei Kinder in einem Reifen oder vier Kinder in einem Kastenteil (Bus) oder Weglassen der Autos (Reifen) und die Kinder gehen zu Fuß, lässt sich sehr gut verdeutlichen, wie die Gefahrensituationen vermindert oder vermieden werden können.

Anregungen für die Praxis:

In der Turnhalle oder auf dem Außengelände der Schule können viele kleine Spiele den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler vergrößern. Die hier gemachten Erfahrungen sind auf den Alltag übertragbar und verbessern außerdem die motorischen Fähigkeiten. So werden sie z. B. Pilotinnen oder Piloten, Renn- oder Busfahrerinnen bzw. -fahrer und bewegen sich geräuschvoll. Sie bewegen sich, als ob sie Auto fahren, als ob sie wie ein Flugzeug starten, wie eine Lok, die einen schweren Zug zieht, Selbst erfundene kleine Geschichten, die bestimmte Bewegungsaufgaben beinhalten, können zusätzlich die Wahrnehmung der Kinder im Straßenverkehr schulen. Als Ergänzung können die Schülerinnen und Schüler Fantasiezebras malen und kleine Schulweggeschichten mit dem Zebra Tobi erfinden.



Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl



Fächerübergreifende Hinweise:

- **Curriculum Mobilität, Baustein „Regeln und geregelt werden“**
- **Curriculum Mobilität, Baustein „Einsteigen-Umsteigen-Aussteigen“**

Im Sportunterricht kann die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler für den Straßenverkehr geschult werden. Das Einhalten von Regeln findet sich in vielen schulischen Bereichen wieder und kann hier im Schonraum erprobt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre eigenen Mobilitätsmöglichkeiten auszunutzen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesem Bereich zu erweitern. Mobilität ist als Ausdruck von Lebensgefühl und Lebensstil zu betrachten. Die Entwicklung von Handlungsalternativen hin-

sichtlich der Verkehrsmittelwahl soll ihnen bewusst werden. Gelingen kann dies nur, wenn Kinder die nötigen motorischen Fähigkeiten erlangen und ihre Wahrnehmung entwickeln, um sich sicher zu bewegen. Hierzu sind vielfältige Bewegungsangebote im gesamten Schulalltag hilfreich.

Weitere Hinweise zur Bewegungsförderung im Unterricht finden Sie z. B. in:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2013): Unterricht in Bewegung. Materialien für die Grundschule (1. - 4. Klasse). ISBN: 978-3-942816-46-5 oder:

Beigel, Dorothea (2005): Beweg dich, Schule! Eine „Prise Bewegung“ im täglichen Unterricht der Klassen 1 bis 13. Borgmann Media ISBN: 978-3-938187-92-0





Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl



Name: _____

Datum: _____

Schule: _____

Liebe Eltern,

Ihr Kind ist im ____ Monat ____ zur Schule gekommen und dadurch hat sich vieles verändert. Der Weg zum Kindergarten und auch die Begleitung zu den Verabredungen waren für Sie als Eltern, bisher selbstverständlich. Der Aktionsradius Ihres Kindes wird größer, der Freundeskreis verändert sich und der Wunsch nach einer eigenen Mobilität wächst. Die Schülerinnen und Schüler möchten sowohl ihren Schulweg, die Busfahrt oder auch den Weg zu Freundinnen und Freunden selbständig zurücklegen. In diesem Anliegen möchten wir Ihre Kinder unterstützen. Wir möchten sie stark machen für diese neuen Herausforderungen. Um die nötigen Kompetenzen zu erreichen, benötigen wir Ihre Unterstützung.

Damit Ihr Kind risikoreduziert und sicher in eine selbstorientierte Zukunft gehen kann, ist es notwendig, dass es ein Bewusstsein für Gefahrensituationen bildet, dass es seine motorischen Fähigkeiten verbessert, dass es bei der Verkehrsmittelwahl das Für und Wider auch unter dem Umweltschutzgedanken abwägt und dass Ihr Kind lernt, Regeln wie z. B. Verkehrsregeln oder Klassenregeln einzuhalten. Um dies alles zu erreichen, wollen wir Ihr Kind und seine Mitschülerinnen und -schüler in den nächsten Wochen zu Fußgänger-Profis ausbilden. Folgende Gesichtspunkte werden wir in dieser Zeit behandeln:

- Mein neuer Schulweg
- Die richtige Verkehrsmittelwahl – Schulbus, Elterntaxi...
- Welches Verkehrsmittel schont die Umwelt?
- Regeln im Straßenverkehr – Regeln der Gemeinschaft
- Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr
- Gelbe Füße – wie und wo überquere ich die Straße richtig?
- Sicherheitsorientierte Kleidung
- Was tue ich, wenn ich auf dem Schulweg angesprochen werde oder etwas Außergewöhnliches passiert?

Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl



- Wir zeigen, was wir können – Elternnachmittag
- Unsere Klasse ist stark – wir gehen zu Fuß zur Schule und werden belohnt

Ein wichtiges Ziel dieses Programms ist es, dass die Schülerinnen und Schüler zu Fuß und/oder mit dem Bus zur Schule kommen. Das hat gleich mehrere Vorteile: Ihr Kind wird selbstbewusster, bewegt sich an der frischen Luft, es hat die Gelegenheit sich mit anderen auszutauschen, nimmt auf dem Schulweg viele Einzelheiten auf und lernt Neues kennen. Hinzu kommt die Reduzierung von Gefahrenpunkten für Kinder vor der Schule, weil nicht mehr so viele Autos an- und abfahren.

Damit Ihre Kinder spüren, dass sie sowohl in der Schule als auch im Elternhaus in ihrer Selbständigkeit unterstützt werden, ist es notwendig und wünschenswert, dass Sie Ihre Kinder zeitweise auf dem Weg zum Fußgänger-Profi begleiten. Das können Sie z. B., indem Sie mit Ihren Kindern den Schulweg üben oder sich mit Ihrem Kind über unterschiedlichste Aspekte zum Schulweg austauschen.

Damit Sie einen guten Einblick in das Lernprogramm bekommen und wir absprechen können, wo und wie Sie Ihre Kinder dabei unterstützen können, laden wir Sie recht herzlich zum Elternabend der Klasse _____ ein.

Datum:

Uhrzeit:

Treffpunkt:

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, während der wir Ihr Kind gemeinsam zu einem „echten“ Fußgänger-Profi machen. Am Elternabend begrüße ich Sie gern und beantworte alle Fragen, die Sie haben.

Mit freundlichen Grüßen



Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl



Merkblatt der Polizei Niedersachsen

Mit der Einschulung startet Ihr Kind in einen neuen Lebensabschnitt mit unzähligen neuen Herausforderungen, die bereits mit dem regelmäßigen Weg zur Schule beginnen. Der Straßenverkehr von heute mit seinen mitunter komplexen Verkehrssituationen, gerade im innerstädtischen Bereich, bedeutet insbesondere für unsere „Kleinsten“ einen langen Lernprozess.

Wir als Erwachsene können unseren Kindern dabei helfen, diese neuen Herausforderungen zu meistern. Besonders im Straßenverkehr sollten daher alle mit gutem Beispiel vorangehen. Kinder lernen auch hier durch vorgezeigtes Verhalten – denken Sie daran und seien Sie daher ein gutes Vorbild.

Für Sie und Ihr Kind möchten wir folgende Hinweise geben:

- Trainieren Sie rechtzeitig mit Ihrem Kind den Schulweg. Nehmen Sie sich dafür ausreichend Zeit und erklären Sie mögliche Gefahrenstellen und -situationen.
- Denken Sie daran: helle und reflektierende Kleidung und Schulranzen mit fluoreszierenden und retroreflektierenden Flächen führen zu einer frühzeitigen Wahrnehmbarkeit und besseren Erkennbarkeit, insbesondere bei Dunkelheit und schlechter Witterung.
- Tipp Ihrer Polizei: Gelb- oder orangefarbene reflektierende Sicherheitswesten erhöhen die Sichtbarkeit und somit auch die Sicherheit!
- Lassen Sie Ihr Kind in einer Gruppe den Schulweg bestreiten und begleiten Sie diesen anfänglich. Planen Sie ausreichend Zeit ein, um keine Eile aufkommen zu lassen.
- Nehmen Sie kleinere Umwege für einen sichereren Weg in Kauf.
- Üben Sie auch das Fahren mit dem Bus und erklären Sie, wie gefährlich Unachtsamkeit sein kann; das Spielen an der Straße und Haltestellen ist gefährlich.
- Nehmen Sie angebotene Elternabende zu diesem Thema wahr.

Fördern Sie die Selbständigkeit bei Ihrem Kind und bringen Sie es daher nur ausnahmsweise mit dem Auto zur Schule! Für weitere Fragen stehen Ihnen neben den Lehrerinnen und Lehrern der Schule auch die Verkehrssicherheitsberaterinnen und -berater der Polizei zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind viel Freude im zukünftigen Schulalltag und stets einen sicheren Weg von und zur Schule.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre





Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl

Finn und Lara stellen sich vor

Liebe Schülerinnen und Schüler,

wir sind Lara und Finn. Genau wie ihr, sind wir Grundschulkinder. Lara geht in die erste Klasse und Finn in die zweite Klasse.

Heute Morgen gab es zu Hause mal wieder ordentlich Stress. Wir hatten überhaupt keine Lust zur Schule zu laufen. Mama und Papa wollten uns aber auf keinen Fall mit dem Auto fahren.

Sie haben gesagt, dass es viel gesünder ist zu laufen, dass man auf dem Schulweg tolle Dinge erleben kann und dass wir uns nicht so anstellen sollen.

Da waren wir beide richtig sauer. Aber was blieb uns übrig. So machten wir uns auf den Weg zur Schule.

An der großen Hauptstraße angekommen sahen wir schon von weitem, dass sich ein riesiger Autostau gebildet hatte. Da hatten wir aber Glück. Nun brauchten wir nicht im Stau zu warten, sondern konnten an den Autos vorbei laufen.


Wir waren viel schneller als die Autos. Das war ein tolles Gefühl.

Auf dem Schulweg wurden wir immer mehr Kinder. Es hat richtig Spaß gemacht miteinander zu gehen. Christina hat erzählt, dass sie mit ihrem Großvater in den Zoo gegangen ist und wie niedlich der kleine Eisbär war. Timo, ein Junge aus der 2. Klasse, kennt sich richtig gut mit Pflanzen aus. Er erzählte uns, dass man aus Löwenzahn einen Salat machen kann. Das konnten wir nicht so ganz glauben.

Vor der Schule kamen dann auch die Kinder dazu, die mit dem Bus oder der Straßenbahn gefahren sind. Gutgelaunt und fröhlich gingen wir in unsere Klassen.

Die Kinder die von ihren Eltern mit dem Auto gebracht wurden, kamen viel zu spät. Sie mussten ja so lange im Stau warten.

Später haben wir Mama erzählt, was Timo uns erzählt hatte. Sie ist mit uns in den Garten gegangen, wir haben junge Löwenzahnblätter geerntet und daraus einen leckeren Salat zubereitet.

 Phase 1: Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl

Finn, Lara
und das Zebra
Tobi



Phase 2: Regeln im Straßenverkehr

Angestrebte Kompetenzen:

Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in grundlegende Regeln des Straßenverkehrs und formulieren wichtige Sicherheitsregeln für ihre eigene Teilnahme am Straßenverkehr als Fußgängerin bzw. Fußgänger.

Hinweis:

In Niedersachsen gibt es bereits eine Vielzahl an Materialien, in denen das sichere Verhalten als Fußgängerin und Fußgänger thematisiert wird. Viele Hinweise zu Angeboten von außerschulischen Kooperationspartnern oder Literaturhinweise finden Sie am Ende dieser Broschüre.



Material:

- Bildkarten von verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern (z. B. Verkehrsteilnehmer/in-Memory)
- Arbeitsblatt Profi-Fußgänger und Profi-Fußgängerin (siehe Anhang Phase2)
- Kreide, Springseile, evtl. Velofit-Tasche
- Bildkarten von verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern (Verkehrsteilnehmer/in Memory)
- Arbeitsblatt „Fußgänger-Profi“



Phase 2: Regeln im Straßenverkehr

Unterrichtsverlauf:

Unterrichtsgespräch: Im Straßenverkehr gibt es starke und schwache, langsame und schnelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Oder: Wozu brauchen wir Regeln im Straßenverkehr?

Die Lehrkraft legt verschiedene Bilder von möglichen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern auf den Boden in den Sitzkreis, darunter langsame und schwache, wie z. B. eine alte Frau mit Rollator, einen Mann mit Kinderwagen, aber auch starke und schnelle wie ein Sportwagen oder ein Lastwagen. Danach führt die Lehrkraft mit den Kindern ein Nachdenkgespräch darüber, wer im Straßenverkehr Vorfahrt hat. Sie bittet die Kinder darum, die Karten in eine Vorfahrtsreihenfolge zu legen. Evtl. regt sie die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken an mit der Behauptung: „Die Sportwagenfahrerin oder der Sportwagenfahrer darf doch sicher vor der Frau mit Rollator fahren, da er ja schneller ist.“ Die Kinder erarbeiten, dass es nicht darauf ankommt, wie stark oder schnell jemand ist, sondern es im Straßenverkehr Regeln gibt, an die sich jeder halten muss, damit keinem etwas passiert. Die verschiedenen Bilder werden als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer nebeneinander gelegt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass im Straßenverkehr alle aufeinander achten müssen,

und dass Regeln benötigt werden, an die sich alle halten müssen, damit Gefährdungen und Unfälle verhindert werden.

Gruppenarbeit:

Diese Regeln kennen wir schon.

Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich in kleinen Gruppen über ihr Wissen im Straßenverkehr als Fußgängerin oder Fußgänger aus. Die Regeln, die sie bereits kennen, halten sie auf einem Plakat fest (malen, evtl. schreiben). Dies können Verkehrsschilder sein, die sie von ihrem Schulweg kennen, der Zebrastreifen oder die Fußgängerampel, auch die kleinen gelben Füße am Gehwegrand.

Jede Gruppe stellt zum Schluss ihr Plakat kurz vor. Regen Sie eine Diskussion in der Klasse an, warum es wichtig ist, sich mit diesen „Zeichen“ im Straßenverkehr so gut auszukennen. Die Schülerinnen und Schüler kommen wiederum zu der Einsicht, dass Regeln im Straßenverkehr dazu da sind, die Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer vor Gefährdungen und Unfällen zu schützen. Deshalb ist es wichtig, dass alle, die im Straßenverkehr unterwegs sind, sie genau kennen und sich an die Regeln halten. Zusätzlich müssen auch alle aufmerksam sein und aufeinander achtgeben.

Phase 2: Regeln im Straßenverkehr

Sicherung durch Bewegung:

Material:

- Kreide
- Springseile
- evtl. Velofit-Tasche, move it-Box



Reaktionsspiel:

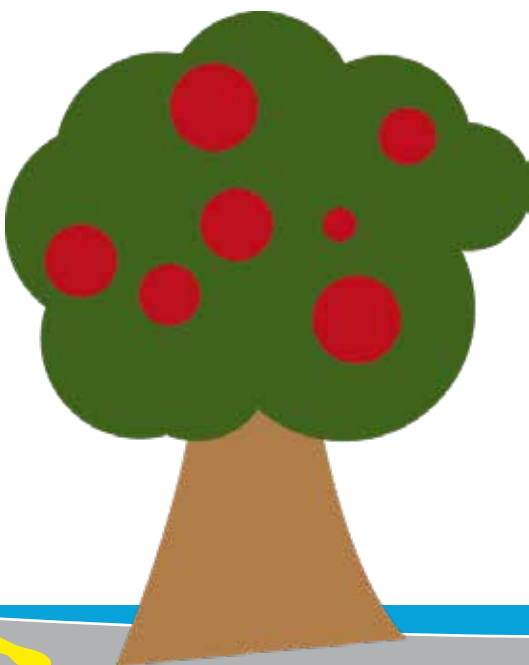
Auf dem Schulhof wird mit Kreide oder Springseilen ein Fußgängerweg markiert. Die Kinder hüpfen, rennen, laufen, tanzen über den imaginären Fußgängerweg. Sie dürfen dabei die Linie nicht überschreiten. Auf Ihr Signal (z. B. Klatschen) halten die Kinder in ihrer Bewegung inne und verharren bewegungslos. Wer die Linie überschreitet, scheidet für eine Runde aus.

Zum Schluss wird thematisiert, wie es am leichtesten ist, auf dem Fußgängerweg zu bleiben und wann man schnell in Gefahr gerät, doch auf die Straße abzurutschen.

Weitere Anregungen für gleichgewichts- und reaktionsfördernde Übungen finden Sie in der Velofit-Tasche bzw. move it-Box der Deutschen Verkehrswacht e. V., zu beziehen über das Verkehrswacht Medien & Service-Center (www.verkehrswacht-medien-service.de).

Hinweise zur Planung:

- Optional: Eltern zur 5. Unterrichtseinheit (Gesehen werden) einladen



Phase 2: Regeln im Straßenverkehr



Fächerübergreifende Hinweise:

- **Curriculum Mobilität, Baustein**
„Regeln und geregelt werden“
- **Curriculum Mobilität, Baustein**
„Verbrauchen und verbraucht werden“

Das Nachdenken über die Bedeutung und Entstehung von Regeln kann genutzt werden, um über Regeln des Zusammenlebens, z. B. in der Klasse, aber auch über Regeln im Umgang mit der Natur oder über Regeln im Umgang mit sich selbst nachzudenken. (Anregungen: In welchen anderen Bereichen kennt ihr Regeln? Wozu sind sie nötig? Wie entstehen Regeln? Gibt es auch Regeln, die nicht gut sind? Wie kann man damit umgehen?)

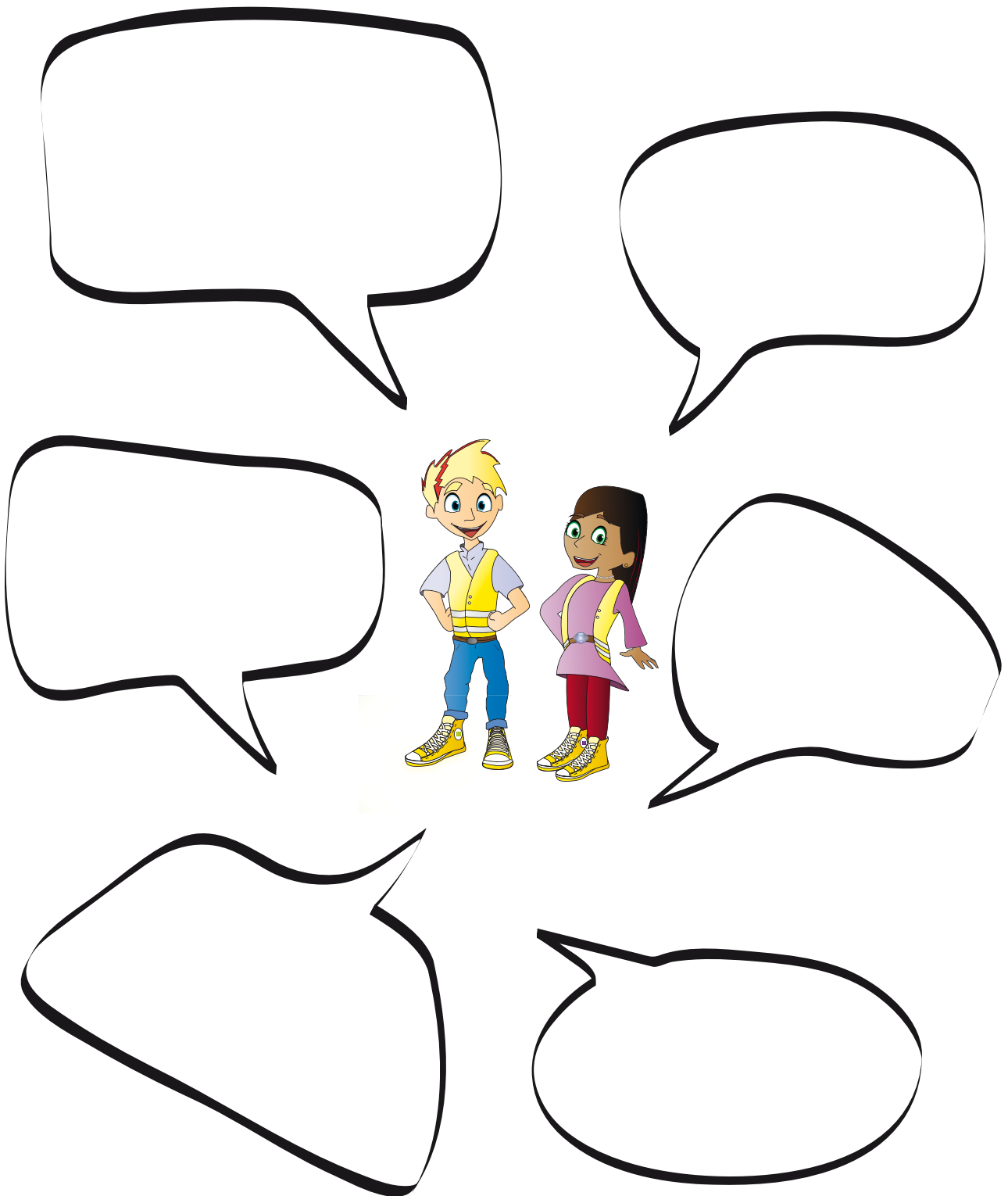
Der Sportunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten für Koordinations-, Reaktions- und Gleichgewichtsübungen.

Hilfreiche Hinweise finden Sie z. B. in der o. g. Vellofit-Tasche oder im move it-Material der Deutschen Verkehrswacht e. V.. Regeln braucht es auch, wenn man zusammen Musik machen möchte, z. B. wenn Lieder im Kanon gesungen werden oder ein Orchester zusammen spielt.

Im Kunstunterricht können die Schülerinnen und Schüler eigene Schilder für die Regeln in der Klasse entwickeln.



Phase 2: Regeln im Straßenverkehr





Phase 3: Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr

Angestrebte Kompetenzen:

Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen:

Die Schülerinnen und Schüler erproben verschiedene Möglichkeiten, sich nonverbal und mit Blickkontakt zu verständigen, um für diese Art der Kommunikation von Fußgängerinnen und Fußgängern mit Autofahrerinnen und Autofahrern im Verkehrsraum sensibilisiert zu werden. Sie üben, sich möglichst eindeutig mit Blickkontakt und Handzeichen zu verständigen.

Material:

- Kärtchen mit Begriffen zur pantomimischen Darstellung (siehe Anhang Phase 3)
- Abbildung einer Verkehrssituation mit u. a. Zebrastreifen und Fußgängerampel (siehe Anhang Phase 3)
- Straßenmalkreide



Unterrichtsverlauf:

Pantomime:

Material:

- Kärtchen mit Begriffen zur pantomimischen Darstellung



In vielen Grundschulklassen ist der „Leisefuchs“ oder ein ähnliches Ritual bekannt, bei dem die Kinder auffordert, leise zu werden. Die Lehrkraft nutzt ihr Ritual und wartet, bis es vollkommen still geworden ist. Dann zieht sie einen imaginären Reißverschluss vor ihrem Mund zu und bittet die Schülerinnen und Schüler rein pantomimisch in den Sitzkreis. Auch im Sitzkreis führt die Lehrkraft ihre Pantomime fort und versucht den Schülerinnen und Schülern deutlich zu machen, dass sie nun Pantomime mitspielen sollen. Den ersten Begriff macht die Lehrkraft vor, damit die Schülerinnen und Schüler wissen, wofür es geht. Das Kind, welches den Begriff erraten hat, darf ihn laut sagen. Stimmt es, bestätigt die Lehrkraft wieder pantomimisch. Durch Blickkontakt und Zublinzeln wird ein neues Kind für die nächste Pantomime ausgesucht. Es zieht einen Zettel, spielt und sucht selbst durch Blickkontakt und Zublinzeln das nächste Kind aus, sobald die Pantomime

Phase 3: Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr

erraten wurde. Unter den zu erratenden Begriffen sollten neben anderen einige aus dem Straßenverkehr sein, wie z. B. „über einen Zebrastreifen gehen“ oder „Stopp“ (siehe Anlage, Arbeitsblatt Phase 3).

Mögliche Begriffe für die Pantomime auf dem Arbeitsblatt: wütend sein, Bauchschmerzen haben, Inliner fahren, Seilspringen, Stopp, einen Turm mit Bauklötzen bauen, jemandem Vorfahrt geben, kochen, Angst haben, frieren, albern sein, einen (lautlosen) Lachanfall haben, beleidigt sein, Fahrrad fahren, über einen Zebrastreifen gehen, Lehrkraft sein.

Unterrichtsgespräch:

Material:

- Abbildung einer Verkehrssituation mit u. a. Zebrastreifen und Fußgängerampel



Nach der Beendigung des Spiels zieht die Lehrkraft den imaginären Reißverschluss an ihrem Mund wieder auf und sammelt gemeinsam mit den Kindern die Erfahrungen während des Spiels ein.

Dabei kommt heraus, dass manche pantomimisch dargestellten Sachen leicht zu verstehen, da eindeutig sind. Andere Darstellungen sind mehrdeutig und damit schwer verständlich ohne Sprache. Außerdem wird im Gespräch deutlich, dass man ohne Sprache nur auf Aufforderungen reagieren kann, wenn man gut aufpasst und Blickkontakt hält. Die Lehrkraft zeigt den Schülerinnen und Schülern ein Bild von einer Verkehrssituation und stellt fest, dass man auch im Straßenverkehr auf Pantomime angewiesen ist. Die Schülerinnen und Schüler finden heraus, dass sie zum Beispiel an der Fußgängerampel oder am Zebrastreifen mit Autofahrerinnen und -fahrer pantomimisch sprechen können. Sie erzählen von ihren Erfahrungen mit Pantomime im Straßenverkehr.

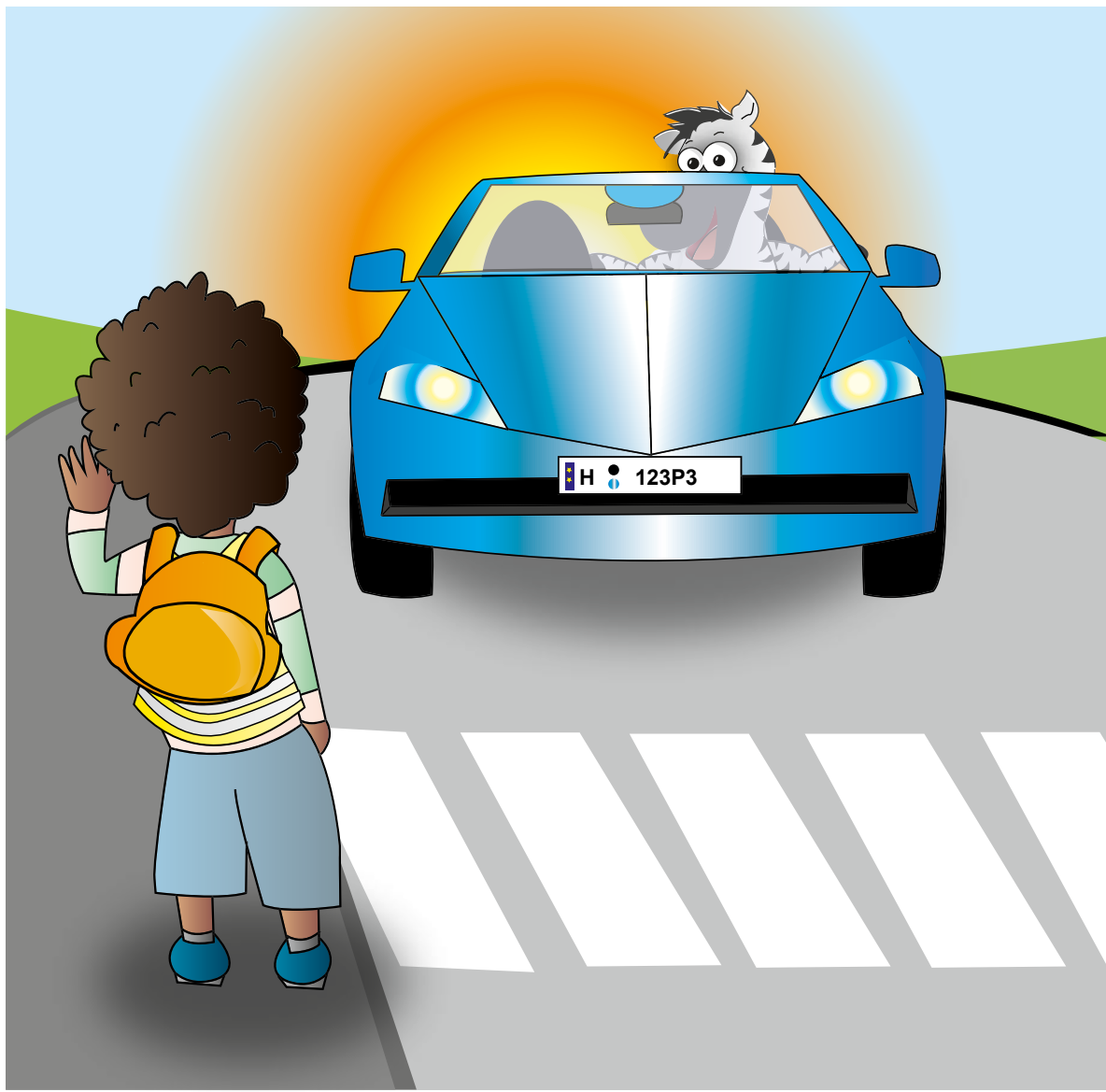
Gruppenarbeit:

Die Lehrkraft bittet die Schülerinnen und Schüler in Gruppen möglichst eindeutige pantomimische Zeichen für „Stopp“, „Vorfahrt geben“, „bedanken“ auszuprobieren und zu diskutieren.

Die Ergebnisse werden der ganzen Klasse vorgeführt und nach Eindeutigkeit bewertet. Mehrdeutige Ergebnisse werden als ungeeignet für den Straßenverkehr verworfen.



Phase 3: Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr



Phase 3: Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr

Spiel: „Verkehrspantomime“:



Material:

- Straßenmalkreide

Mit den erarbeiteten Zeichen sollen die Schülerinnen und Schüler nun, wenn möglich auf dem Schulhof oder in der Turnhalle, Verkehrs-

situationen pantomimisch darstellen. Die Lehrkraft zeichnet hierzu mit Kreide eine Kreuzung und einen Zebrastreifen auf den Schulhof.

Die Schülerinnen und Schüler, die als Fußgänger unterwegs sind, werden mit einer Sicherheitsweste gekennzeichnet. Nun sollen sie sich nur mit Blickkontakt und Handzeichen verständigen, wer zuerst gehen darf.

Fächerübergreifende Hinweise:

- **Curriculum Mobilität, Baustein „Regeln und geregelt werden“**

Im Sportunterricht gibt es vielfältige Möglichkeiten, nonverbale Kommunikation zu üben. Oft sind auch vertrauensbildende Spiele eine Möglichkeit, nonverbal zu kommunizieren. Hier bietet sich auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern an,

wie z. B. dem Projekt „Klasse 2000“ oder „Gewaltfrei Lernen“ an.

Viele Lehrerinnen und Lehrer führen die Buchstaben in den ersten beiden Klassen gemeinsam mit den Gebärdenszeichen ein. Hier lassen sich ganze Wörter durch Gesten und Mimik vorspielen und von der Klasse erraten.





Phase 3: Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr



Phase 3: Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr





Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum

Angestrebte Kompetenzen:

Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen; sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden, das eigene Mobilitätshandeln selbstständig planen und gestalten:

Die Schülerinnen und Schüler können das gemeinsam entwickelte Regelsystem für einen sicheren Schulweg benennen und in der Praxis anwenden.



Material:

- Information für das Training im öffentlichen Verkehrsraum (siehe Anhang Phase 4)
- Großes Papier (A 2), Buntstifte, Filzstifte
- Elternbrief zum Training im öffentlichen Verkehrsraum (siehe Anhang Phase 4)

Unterrichtsverlauf:

Damit die Schülerinnen und Schüler ausreichend für ihren selbständigen Schulweg vorbereitet sind, ist es erforderlich, das Verhalten auf dem Schul-

weg und das Überqueren von Straßen mehrmals in Gruppen zu üben. Die theoretisch erworbenen Kenntnisse allein reichen nicht aus, um die Kinder auf den realen Verkehrsraum vorzubereiten. Jede Gruppe benötigt eine Leiterin oder einen Leiter. Als Leiterinnen oder Leiter können Eltern, Großeltern oder auch Verkehrssicherheitsberaterinnen und Verkehrssicherheitsberater der Polizei sowie Verkehrswachtmitglieder gewonnen werden. Alternativ kann dieses Training auch in Kleinstgruppen in Kooperation mit älteren Schülerinnen und Schülern einer benachbarten weiterführenden Schule vorbereitet und durchgeführt werden. Im Rahmen der Ganztagschule erwerben viele von ihnen eine Jugendleitercard und haben somit gute Voraussetzungen mit jüngeren Kinder zu arbeiten.

Außerdem können sie die Schülerlotsinnen und Schülerlotsen oder Schulbusbegleiterinnen und Schulbusbegleiter mit einbeziehen. Die Leiterinnen und Leiter der Gruppen werden von der Lehrkraft anhand des Informationsblattes (siehe Anhang Phase 4) auf ihre Aufgabe vorbereitet. Sollten Jugendliche die Leitung übernehmen, ist es erforderlich, dass sie vorher auch praktische Erfahrungen sammeln. Durch den Elternbrief (siehe Anhang Phase 4) werden die Eltern über das geplante Training



Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum

informiert. Außerdem werden sie gebeten, mit den Kindern den eigenen Schulweg zu trainieren. Nicht allen Eltern steht jedoch die Zeit oder die Möglichkeit zur Verfügung, mit den Kindern den Schulweg zu üben.

Deshalb ist es absolut notwendig, dieses zeitaufwändige Training im Unterricht durchzuführen. Nur so ist es möglich, für alle Schülerinnen und Schüler vergleichbare Voraussetzungen zu schaffen.

Material:

- Elternbrief (siehe Anhang Phase 4)
- Anleitung zum Training im öffentlichen Verkehrsraum (siehe Anhang Phase 4)



Da den meisten Schülerinnen und Schülern die kleinen, gelben Füße auf ihrem Schulweg bekannt sind, sollte das Training im öffentlichen Raum zunächst an den Stellen vorgenommen werden, wo sie aufgesprüht sind. Wichtig ist bereits beim Sprühen der Füße darauf zu achten, dass der Abstand zur Straße eingehalten wird, dass sich die Füße nie auf Radwegen oder der Fahrbahn befinden und dass sich an der Überquerungsstelle zwei nebeneinander stehende Füße befinden.

Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt und von

möglichst zwei Leiterinnen und Leitern unterstützt. Die Regeln für das Training werden wiederholt.

- Die Gruppe bleibt immer zusammen, keine/keiner entfernt sich unerlaubt aus der Gruppe.
- Bei der Aufgabenstellung hören alle Schülerinnen und Schüler genau zu.
- Beim Training achten alle gut darauf, dass niemand gefährdet wird. Schubsen und Drängeln sind verboten!
- Alle Kinder nehmen Rücksicht aufeinander und auch auf andere Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer.

Für Kinder in dieser Alterstufe sind Rituale sehr wichtig. Deshalb sollte die Lehrkraft vor dem Training im Verkehrsraum folgenden Satz einüben:

- „Ich bleib steh'n!“ (dabei dreimal mit einem Fuß stampfen, ich – links, bleib – rechts, steh'n – links)
- „Ich schau' genau!“ (Ich – Kopf nach links, schau' – rechts und noch einmal nach genau – links drehen).



Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum

„Ich bleib steh´n! Ich schau‘ genau!“

Es ist sinnvoll, diesen Merksatz immer wieder auch mit dem Stampfen und Schauen zu üben, damit es beim Training im öffentlichen Verkehrsraum automatisiert ist und die Kinder sich ganz auf den Straßenverkehr konzentrieren können.

Material:

- Sicherheitswesten

Die Schülerinnen und Schüler ziehen sich ihre Sicherheitswesten an und beginnen mit ihrer Kleingruppe und der Leiterin/dem Leiter das Training im öffentlichen Verkehrsraum.

Das Training sollte unbedingt an mehreren Tagen an verschiedenen Stellen im Umfeld der Schule wiederholt werden, damit jede Schülerin und jeder Schüler die erlernten Regeln an unterschiedlichen Stellen und in unterschiedlichen Situationen einüben kann.

Material:

- große Papierbögen (A2), Buntstifte, Filzstifte

Nach erfolgreich durchgeführtem Training im öffentlichen Verkehrsraum sollte die Lehrkraft die Leiterinnen und Leiter der Gruppen in die Klasse einladen. Die Leiterinnen und Leiter bekommen von den Kindern ein selbst gestaltetes Bild als kleinen Dank! Das Bild (mindestens A 2) wird im Vorfeld als Gruppenarbeit von den Kindern erstellt. Über die Gestaltung des Bildes entscheidet die Gruppe gemeinsam. Das Bild sollte die Trainingssituation in irgendeiner Weise darstellen. Die Kinder sitzen an Gruppentischen und überreichen ihr Bild. Danach haben sie die Möglichkeit, in den kleinen Gruppen mit den Leiterinnen und Leitern ihrer Gruppe über ihr Training zu sprechen und die Erfahrungen auszutauschen.



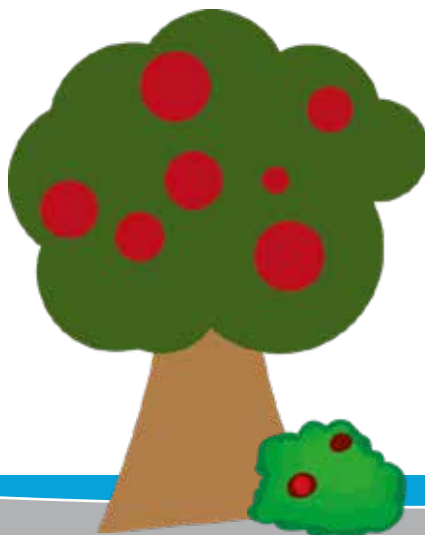
Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum

Anregungen für die Praxis:

Das Üben des neuen Schulwegs, das Überqueren der Straße und die dadurch erlangte Sicherheit im öffentlichen Verkehrsraum sind ein guter Anlass, die Kinder, ihre Eltern und/oder Großeltern nach deren Schulwegen fragen zu lassen und die Ergebnisse im Unterrichtsgespräch zu thematisieren. Hier kann deutlich werden, dass sich das Mobilitätsverhalten innerhalb einer bzw. zweier Generationen erheblich verändert hat. Interessant ist auch ein kultureller Vergleich. In vielen Ländern legen Kinder zu Fuß viele Kilometer zurück, um zur Schule zu gelangen. Im Kunstunterricht kann man außerdem einen Schulwegplan anfertigen (www.schulwegplaner.de) und die möglichen Gefahrenpunkte durch Symbole kennzeichnen lassen. Die Schülerinnen und Schüler können diesen Plan

mithilfe ihrer Eltern vervollständigen, wenn sie den Weg mit ihnen abgehen und üben. Gerne sind die Verkehrssicherheitsberaterinnen und -berater der Polizei sowie die Verkehrswachten vor Ort beim Erstellen des Schulwegplans behilflich.

Im Sport- oder Musikunterricht kann man den Prozess des Automatisierens von Bewegungen (stampfen, mit dem Kopf nicken...) sehr schön in Darstellungsspielen üben. Beispiele wie „Dornröschen war ein schönes Kind“, „Wer will fleißige Handwerker seh'n“ oder „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann“ finden sich in vielen Spielebüchern für die Grundschule. Eine weitere Möglichkeit ist, Rhythmen in Bewegung umzusetzen. Die Lehrkraft gibt den Rhythmus durch Klatschen vor und die Kinder setzen das Gehörte in einer Laufbewegung um.





Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum



Hinweise zur Planung:

Die Regeln für das Training im öffentlichen Verkehrsraum sollten mit den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern genau erörtert werden. Hilfreich kann es insbesondere bei Schulen mit großen Gefahrenpunkten im Umfeld der Schule sein, die Verkehrssicherheitsberaterinnen und Verkehrssicherheitsberater der Polizei zur Vorbereitung einzuladen und diese auch in das Training mit einzubeziehen.

Die für das Training dringend erforderlichen Sicherheitswesten müssen alle Kinder zum Training mitbringen. Verschiedene Organisationen bieten zum Schulanfang kostenfrei derartige Sicherheitswesten an, zum Beispiel der ADAC. Das Training im öffentlichen Verkehrsraum schließt mit einer Einladung an die Gruppenleiterinnen und

Gruppenleiter ab. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei erkennen, dass die Arbeit der unterstützenden Leiterin bzw. des Leiters nicht selbstverständlich ist, sondern sie aufgrund ihres Einsatzes besonders wertgeschätzt werden.

In vielen Grundschulen kommen Kinder mit dem Schulbus zur Schule. Deshalb ist es wichtig, mit ihnen zu besprechen, dass das Verhalten im öffentlichen Verkehrsraum auch für ihr Heimatdorf oder ihren Stadtteil gilt. Außerdem sollte an dieser Stelle besprochen werden, wie die Kinder gefahrlos an der Bushaltestelle warten und wie sie sich im Bus verhalten sollen. Viele Betreiber des Schulbusverkehrs vor Ort sind auf Anfrage gern bereit, Sie dabei zu unterstützen.





Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum



Fächerübergreifende Hinweise:

- Curriculum Mobilität, Baustein
„Mit kühlem Kopf auf klarem Kurs“
- Curriculum Mobilität, Baustein
„Regeln und geregelt werden“
- Curriculum Mobilität, Baustein
„Einsteigen – Umsteigen – Aussteigen“

Das Training im öffentlichen Verkehrsraum bietet eine gute Möglichkeit, den Schulweg zu Fuß als etwas Bereicherndes und Freudvolles zu erleben. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler

auch angeregt, über die vorgelebte Mobilitätskultur nachzudenken und mit der Entwicklung eines eigenen Mobilitätsverhaltens im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu beginnen.

Im Musikunterricht und Sportunterricht können weitere Verkehrslieder mit Bewegungen eingeübt werden. Gute Beispiele liefert die CD mit Buch von Volker Rosin „Alle Straßenschilder hüpfen fröhlich in die Höh“ (2010).







Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum

Informationen für das Training im öffentlichen Verkehrsraum

Aufgesprühte gelbe Füße geben Hinweise auf gefahrenreduzierte Stellen. Die Schülerinnen und Schüler haben im Vorfeld des Trainings gelernt, wie sie die Straße richtig am Zebrastreifen, an der Ampel, an Straßen ohne Ampel und Zebrastreifen oder an Stellen mit gelben Füßen überqueren können.

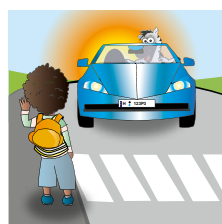
Daran sollten Sie noch denken und beachten:

1. Informieren Sie sich über den Schulwegplan der Schule (www.schulwegplaner.de). Sollte dieser nicht vorhanden sein, sollten Sie langfristig in Zusammenarbeit mit den Eltern, den Kindern, evtl. dem Schulträger und den Verkehrssicherheitsberaterinnen oder den Verkehrssicherheitsberatern der Polizei einen Schulwegplan entwickeln.
2. Suchen Sie sich mithilfe des Schulwegplans eine sichere Trainingsstrecke für Ihre Klasse aus und schauen Sie sich den ausgewählten Weg genau an.
3. Die gelben Füße sollten im Umfeld der  Schule bereits aufgemalt sein. Falls  nicht, sollte dies dringend nachgeholt werden. Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Polizei helfen Ihnen hier

gern weiter. Oder informieren Sie sich zur Schulanfangsaktion im Internet unter <http://www.mk.niedersachsen.de>

4. Die kleinen gelben Füße sind das Signal zum Stehen bleiben: „**Ich bleib steh'n**“ - und das **Signal zum Schauen**: „**Ich schau' genau**“ sollten für das Training unbedingt genutzt werden. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler den Merksatz „Ich bleib steh'n...“ mit der Bewegung geübt haben und beides ritualisiert ist. Sonst kann es passieren, dass sie nur auf die Bewegung, nicht aber auf das richtige Hinschauen achten.

5. Auch wenn Querungshilfen, Zebrastreifen und



Ampeln vorhanden sind, sollen die Schülerinnen und Schüler zu den anderen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern Blick-

kontakt aufnehmen. Nur so können die Kinder sicher sein, dass sie gesehen werden.

6. Während des Trainings müssen die Kinder für besondere Gefahrenstellen sensibilisiert werden. Zum Beispiel an großen Kreuzungen, an viel befahrenen Straßen, an mehrspurigen Straßen oder wenn verschiedene Verkehrsmittel aufeinander treffen, sollten mit den Schülerinnen und Schülern ungefährliche Möglichkeiten zur Straßenüberquerung erörtert und erprobt werden.

Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum

7. Sollten an Gefahrenstellen Verkehrshelferinnen und Verkehrshelfer (sog. „Schüler- oder Elternlotsinnen und -lotsen“) eingesetzt sein, besprechen sie mit den Schülerinnen und Schülern, dass sie den Anweisungen der Schülerlotsinnen und Schülerlotsen zu folgen haben.
8. Das Überqueren der Fahrbahn zwischen geparkten Autos soll vermieden werden. Zeigen Sie den Schülerinnen und Schülern die Gefahr, in der sie sich befinden, wenn sie zwischen den Autos durchlaufen.
9. Üben Sie mit den Kindern, dass sie bei Ein- und Ausfahrten gut aufpassen müssen, da hier jederzeit ein Auto oder ein anderes Fahrzeug über den Gehweg fahren kann.
10. Gemeinsam ist der Schulweg schöner. Bilden Sie mit den Schülerinnen und Schülern Ihrer Klasse Gehgemeinschaften. Als Ergänzung können Sie an Ihrer Schule das Projekt „Zu Fuß zur Schule“ oder „Walking Bus“ ins Leben rufen (z. B. unter www.walking-bus.de, www.zufusszurschule.de).
11. Besprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern, wie sie für jede Jahres- und Tageszeit angemessen gekleidet sind.
12. Die Sicherheitswesten sollten zu jeder Tages- und Jahreszeit über der normalen Kleidung getragen werden.





Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum



Name:

Datum:

Schule:

Liebe Eltern,

wie bereits angekündigt, werden wir in den nächsten Wochen mit Ihrem Kind das richtige Verhalten und das Überqueren von Fahrbahnen im öffentlichen Verkehrsraum üben. Ziel ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler anschließend selbständig den Schulweg zurücklegen kann. Die Schülerinnen und Schüler, die mit dem Bus zur Schule kommen, sollen befähigt werden, den Weg zur Bushaltestelle allein zurückzulegen. Die Kinder, die von ihren Eltern aufgrund großer Entfernungen gebracht werden, möchten wir motivieren bei Freundinnen und Freunden auszusteigen und das letzte Stück gemeinsam zu Fuß zu gehen. Der Schulweg zu Fuß bietet gleich mehrere erhebliche Vorteile:

- Bewegung ist gesund.
- Das Gehen in der Gruppe macht Spaß.
- Die Selbständigkeit und das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten wachsen.
- Die an- und abfahrenden Autos vor unserer Schule werden weniger und die Verkehrssituation wird übersichtlicher und sicherer.

Da es uns nicht möglich ist, mit jedem Kind den individuellen Schulweg zu üben, bitten wir Sie, uns zu unterstützen. Damit Sie wissen, worauf wir beim Training im öffentlichen Verkehrsraum achten, haben wir Ihnen die wichtigsten Dinge aufgelistet. So haben Sie die Möglichkeit, sich daran zu orientieren.

Gehen Sie mit Ihrem Kind den Schulweg ab und besprechen Sie mit ihm die eventuellen Gefahrenpunkte. Wählen Sie den sichersten Weg und nicht unbedingt den kürzesten.



Phase 4: Gelbe Füße, wie und wo überquere ich die Straße richtig? Training im öffentlichen Verkehrsraum



Besprechen Sie mit dem Kind Anhaltspunkte, damit es sich die Strecke besser merken kann. Dazu eignen sich z. B. Geschäfte, Spielplätze oder auch Schilder und Verkehrszeichen. Beim Überqueren der Straße achten Sie darauf, dass Ihr Kind zunächst stehen bleibt. Wir haben in der Schule folgendes Ritual eingeführt:

- „Ich bleib steh'n!“ (dabei dreimal mit einem Fuß stampfen, ich – links, bleib – rechts, steh'n – links)
- „Ich schau' genau!“ (Ich – Kopf nach links, schau' – rechts und noch einmal nach genau – links drehen).

Achten Sie hier besonders darauf, dass die Kinder nicht nur den Kopf drehen, sondern auch wirklich schauen. Falls Sie noch Fragen zu unserem Schulwegtraining haben, stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Phase 5: Gesehen werden

Angestrebte Kompetenzen:

Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen, das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten:

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass sie als Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer stets sichtbar sein müssen und setzen dies durch die Wahl der entsprechenden Kleidungsstücke, Reflektoren, Sicherheitswesten etc. um.



Material:

- Raum zum Verdunkeln
- Kleidung in verschiedenen Farben mit und ohne Reflektoren
- Schulranzen
- Sportbeutel
- Sicherheitsweste
- mehrere Schals oder Augenbinden
- Taschenlampen

Unterrichtsverlauf:

Die Lehrkraft lässt die Kinder im Unterrichtsgespräch schätzen, welche Kleidung im Dunkeln, bei Nebel, bei Regen besonders gut oder schlecht zu sehen ist. Sie regt die Fragestellung an: „Was kann passieren, wenn eine Schülerin oder ein Schüler bei Dunkelheit als Fußgängerin oder Fußgänger bzw. als Radfahrerin oder Radfahrer übersehen wird?“ Es wird erarbeitet, wie wichtig es ist, im Straßenverkehr immer gut sichtbar zu sein. Danach sortieren die Kinder in kleinen Gruppen ihre mitgebrachte Kleidung und die Gegenstände nach den selbst erarbeiteten Kriterien „gut sichtbar“ und „schlecht sichtbar“.

Jetzt wird die Sichtbarkeit der Kleidungsstücke im Klassenraum getestet. Dazu gehen Sie in einen Raum, der verdunkelt werden kann. Drei Schülerinnen und Schülern werden die Augen verbunden. Die anderen Kinder verstecken bzw. verteilen die Kleidungsstücke in der Klasse. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich auf ihre Plätze und die Lehrkraft verdunkelt den Raum. Die Augenbinden werden abgenommen und die drei Kinder können mithilfe der Taschenlampe die versteckten Kleidungsstücke suchen. Die sitzenden Kinder beobachten das Geschehen und beschreiben hinterher ihre Eindrücke.

Phase 5: Gesehen werden

Wie sehen die hellen und dunklen Sachen aus, wie gut oder wie schlecht sind sie zu erkennen? Dies kann man mehrfach wiederholen.

Jedes Kind stattet sich mit Kleidungsstücken oder Gegenständen aus. Dabei entscheidet es, ob es gut oder nicht gut gesehen werden kann und richtet sich bei der Auswahl der Gegenstände nach dem selbst gewählten Kriterium. Nacheinander stellen sich die Kinder in kleinen Gruppen nebeneinander auf.

Die anderen Kinder stehen hinten im Raum, beleuchten sie mit Taschenlampen und beurteilen, wer gut und wer schlecht zu sehen ist. Danach stattet sich jedes Kind so aus, dass es optimal zu sehen ist. Der Test wird wiederholt. Wenn es in der dunklen Jahreszeit zum Schulbeginn noch dunkel ist, kann man diese Tests auch sehr gut auf dem Schulgelände durchführen

Zur Sicherung der Beobachtungen werden die Ergebnisse gemeinsam auf *dem angehängten Arbeitsblatt* festgehalten.

Anregungen für die Praxis:

Mit einem etwas abgewandelten Kinderlied kann die Bedeutung von Farben noch einmal vertieft werden:

Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider,
weiß, weiß, weiß ist alles, was ich hab'.
Darum lieb' ich alles, was so weiß ist,
weil ich gut gesehen werd'.

Gelb, gelb, gelb sind alle meine Kleider,
gelb, gelb, gelb ist alles, was ich hab'.
Darum lieb' ich alles, was so gelb ist,
weil mich jeder Autofahrer sieht.

Leuchtend hell sind alle meine Kleider,
leuchtend hell ist alles was ich hab'.
Darum lieb' ich alles, was so leuchtet,
weil ich gut gesehen werd'.

So wird's gemacht:

Alle Kinder stellen sich in einem Kreis auf. Jedes Kind, das ein Kleidungsstück in der besungenen Farbe trägt, flitzt in den Kreis und tanzt und hüpf und springt, bis das nächste Kind in den Kreis kommt.

Phase 5: Gesehen werden



Fächerübergreifende Hinweise:

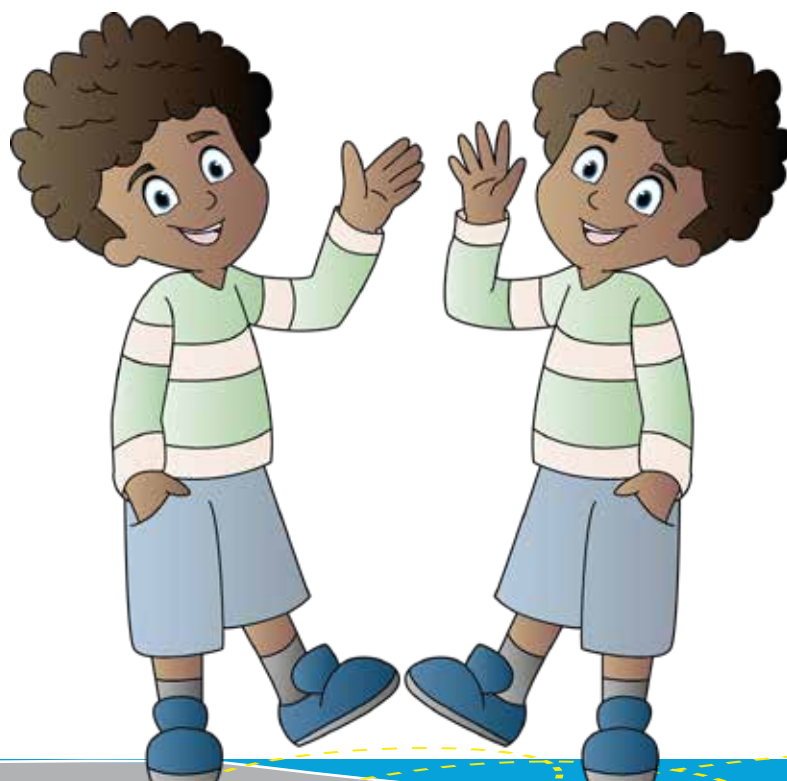
- **Curriculum Mobilität, Baustein**
„Mit kühlem Kopf auf klarem Kurs“
- **Curriculum Mobilität, Baustein**
„Miteinander – Gegeneinander –
Füreinander“

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität bewusst machen und ihre Entscheidungen, z. B. in der Wahl der Kleidung bei Dunkelheit, abwägen. Sie werden angeregt über die verschie-

denen Interessen der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer nachzudenken und sich und andere durch ihr angepasstes Verhalten zu schützen.

Fächerübergreifend mit Musik und Sport lässt sich das Lied „Was zieh ich an“ von Rolf Zuckowski einsetzen.

(Rolfs Schulweg-Hitparade: Was zieh ich an
Rolf Zuckowski: Rolfs Schulweg-Hitparade:
Lied 5: Was zieh ich an)





Phase 5: Gesehen werden

**Sieht man bei Dunkelheit, Regen
und Nebel besonders schlecht:**

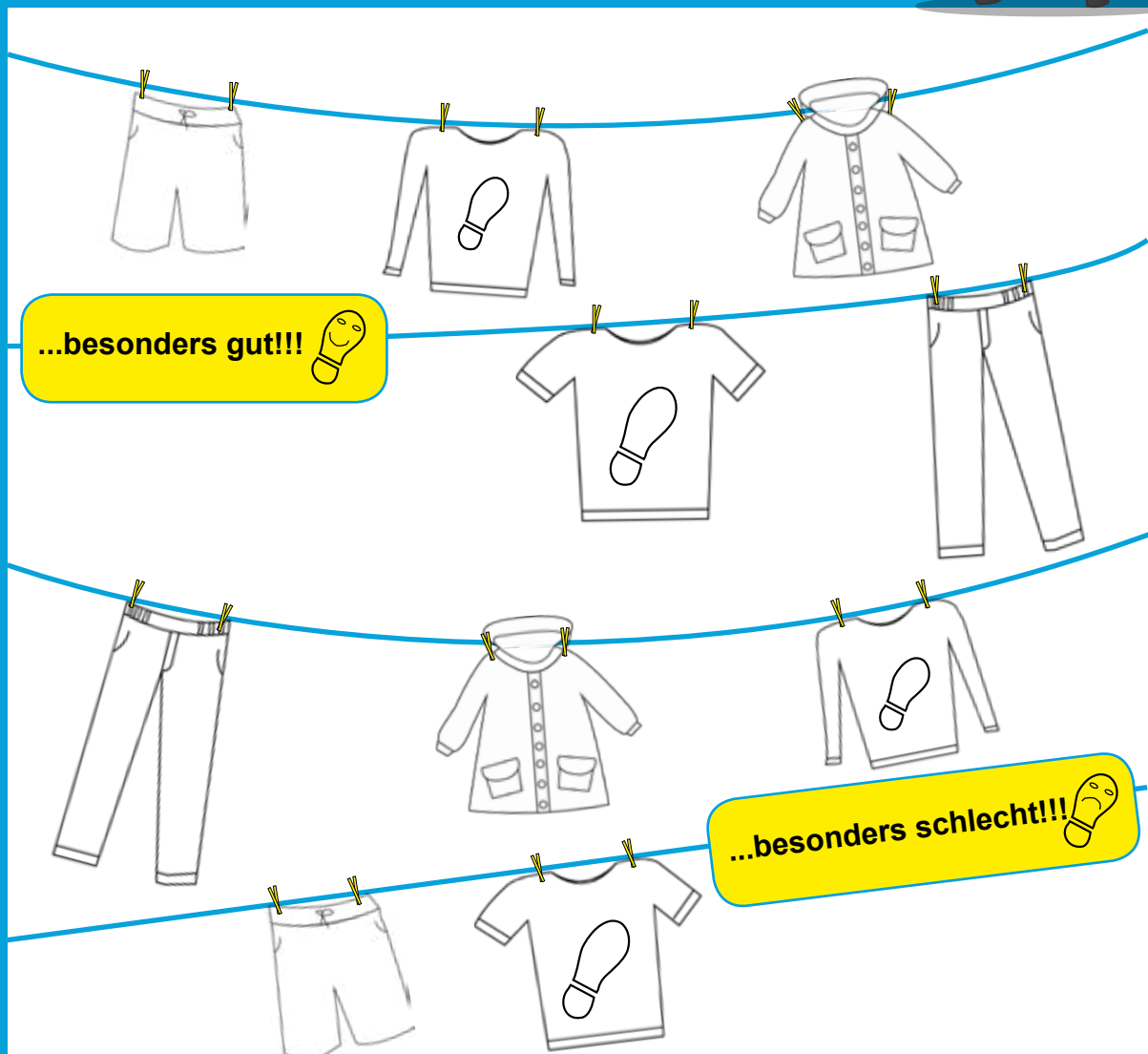


**Sieht man bei Dunkelheit, Regen
und Nebel besonders gut:**



Phase 5: Gesehen werden

Das ist gefährlich und muss nicht sein. Bei Nacht, Regen und Nebel sieht man Kleider in folgenden Farben :



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!

Angestrebte Kompetenzen:

Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen, das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten:

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Strategien zum Umgang mit unvorhergesehenen Situationen oder Gefahren auf dem Schulweg und üben diese ein.

Material:

- Impulsbild „Hilfloses Kind“, Impulsbild „Selbstbewusstes Kind“
- Beispielkärtchen zu unterschiedlichen Situationen auf dem Schulweg
- Arbeitsblatt „Ich kann mir helfen“
- Elternbrief mit Informationen zur Prävention



Hinweise für die Planung:

Wenn Kinder den Schulweg oder andere Wege allein gehen, können Situationen entstehen, auf die Kinder unvorbereitet sind oder die sogar gefährlich sein können. Neben dem Einüben von Handlungsstrategien im Unterricht sollte angestrebt werden, dass Kinder wenn möglich nicht allein, sondern in kleinen Gruppen unterwegs sind. Zur Stärkung der Kinder im Notfall ist die Zusammenarbeit mit den Eltern entscheidend. Das Erarbeiten und Einüben von Strategien kann langfristig nur dann wirksam werden, wenn Eltern das eingeübte Verhalten weiter üben. Außerdem sollten sie selbst Strategien kennen, wie sie ihre Kinder für die sichere Bewältigung von Wegen fit machen können. Insofern empfehlen wir, den vorbereiteten Elternbrief schon vor dieser Unterrichtsphase zu verteilen oder auf einem Elternabend das Gespräch mit Eltern zu suchen. Die Verkehrssicherheitsberaterinnen und -berater der Polizei unterstützen gerne bei Fragen oder Informationen zur Prävention. In der Unterrichtseinheit „Die Fußgänger-Profis“ werden Strategien für folgende Situationen eingeübt:

- Wie verhalte ich mich, wenn mich fremde Personen ansprechen?
- Was kann ich tun, wenn ich mich auf dem Schulweg verletze oder nicht mehr weiter weiß?

Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!

Unterrichtsverlauf:

Die Lehrkraft heftet ein Impulsbild mit einem hilflos aussehenden Kind an die Tafel. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Kind als hilflos oder ängstlich. Die Lehrkraft bittet die Kinder, von Situationen zu erzählen, in denen sie sich ähnlich gefühlt haben. Sie fragt nach, wie sich die Kinder dann verhalten haben, um sich nicht mehr hilflos zu fühlen, bzw. was man machen könnte, um die Situationen gut zu bewältigen. Anschließend weist die Lehrkraft darauf hin, dass es auch auf dem Schulweg zu Ereignissen kommen kann, die Angst machen oder in denen man sich hilflos fühlt. Die Kinder erzählen von Situationen, die sie sich vorstellen könnten oder schon erlebt haben. Für diese und andere Beispielsituationen sollen im Folgenden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden, die dann im Notfall als Handlungsmuster zur Verfügung stehen.

Gruppenarbeit:

Um zu erarbeiten, wie man sich in diesen schwierigen Situationen verhalten kann, werden die Kinder in Kleingruppen (zwei bis drei Kinder) aufgeteilt. Jede Kleingruppe bekommt ein Kärtchen mit einer Situation, in der man sich hilflos oder ängstlich fühlen kann.

Unter dem Motto „So kann ich mir helfen“ suchen die Schülerinnen und Schüler zu ihrem Beispiel Lösungsmöglichkeiten und üben diese in einem kleinen Rollenspiel ein.



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!

Präsentation und Diskussion der Ergebnisse:

Die Schülerinnen und Schüler treffen sich im Sitzkreis, um die verschiedenen Rollenspiele mit den Lösungen vorzuspielen. Die Lehrkraft nimmt das Impulsbild mit dem hilflosen Kind ab und hängt eines mit einem selbstbewussten Kind auf. Nachdem eine Gruppe ihr Beispiel vorgespielt hat, nehmen die übrigen Schülerinnen und Schüler Stellung. Sie überlegen, ob die Gruppe eine gute Lösung für das Problem gefunden hat und ob es noch andere Möglichkeiten gäbe, sich Hilfe zu holen oder die Situation gut zu meistern. Die Lehrkraft weist auf Verhaltensweisen hin, die vermieden werden sollten und ergänzt gegebenenfalls Ideen für weitere Lösungsmöglichkeiten. Je nach Schülergruppe und Situation kann überlegt werden, Alternativideen noch einmal in Rollenspielen einüben zu lassen.

Folgende Strategien sollten die Schülerinnen und Schüler kennen:

- Falls sie jemand aus einem Auto heraus an die Fensterscheibe ruft, sollen sie weitergehen und einen große Abstand zum Auto einhalten.
- Auf Aufforderungen von Personen, mitzukommen oder Geschenke anzunehmen, sollten sie selbstsicher und laut „Nein!“ sagen können.
- Wenn das Kind von Fremden angesprochen wird, soll es wissen, dass es nicht unhöflich ist einfach zügig wegzugehen.
- Um sich Hilfe zu holen, können sie laut rufen oder an einer nahe gelegenen Haustür klingeln. Sätze, die sie beherrschen sollten, sind: „Ich brauche Hilfe!“ oder „Können Sie mir bitte helfen?“
- Die Notrufnummer der Polizei lautet 110.
- Wenn Schülerinnen oder Schüler in Situationen geraten, die ihnen komisch und ungewöhnlich vorkommen oder Angst machen, sollten sie auf jeden Fall jemandem, dem sie vertrauen, von diesen Situationen erzählen. Deshalb überlegen sich die Kinder, wem sie von solchen Situationen erzählen könnten und möchten.
- Wenn möglich, sollten Schülerinnen und Schüler Wege gemeinsam mit anderen zurücklegen.



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!

Sicherung:

Damit die Schülerinnen und Schüler wichtige Strategien verinnerlichen, bearbeiten sie das anhängende Arbeitsblatt „Ich weiß mir zu helfen!“. Rund um die Abbildung von dem selbstbewussten Kind sammeln sie gemalte und/oder verschriftlichte Ideen für Hilfen in schwierigen Situationen. In das Telefon tragen sie beispielsweise die Notrufnummer der Polizei ein. In die Sprechblase des Kindes, welches neben einem fremdem Auto steht, kommt ein großgeschriebenes „Nein!“. In die Sprechblase des Kindes, welches an einer Tür klingelt, können sie „Hilfe“ oder „Ich brauche Hilfe!“ schreiben. Außerdem können sie ein Bild von sich malen, wie sie weglaufen sowie ein weiteres, auf dem sie sich als selbstbewusst darstellen. In einem weiteren Abschnitt sollen sie schreiben oder malen, wem sie erzählen können, wenn etwas für sie Ungewöhnliches oder Angsterfüllendes passiert ist.

Hinweise zur Planung:

Es ist notwendig, die oben beschriebenen Strategien zum Verhalten in schwierigen Situationen immer wieder szenisch spielend zu üben. Wenn Kinder spielerisch üben laut „Nein“ zu sagen, eine selbstbewusste Haltung einzunehmen oder Sätze zum Hilfe holen trainieren, fällt es ihnen im Ernstfall leichter, dieses Wissen anzuwenden. Das Training mit den Eltern sichert die erworbenen Erkenntnisse zusätzlich.



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!



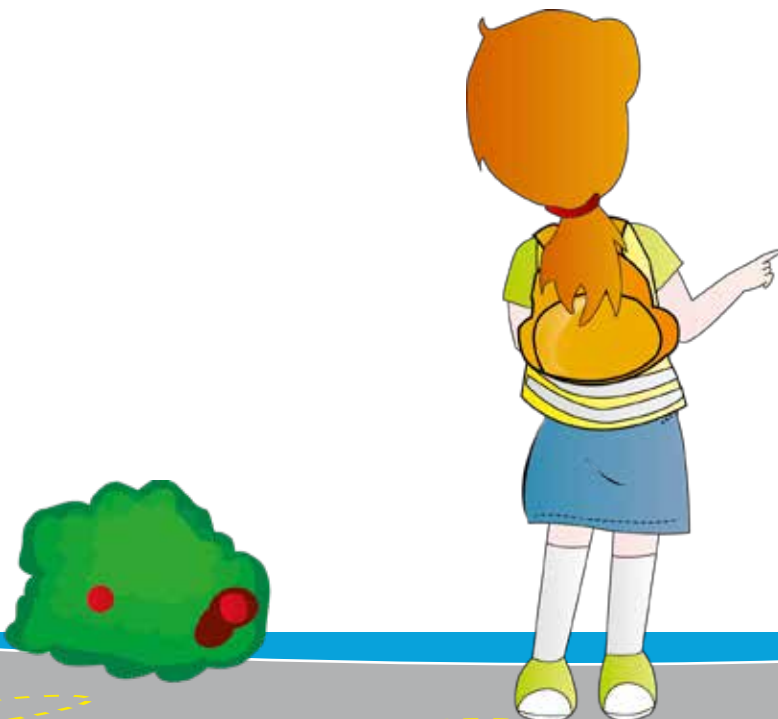
Fächerübergreifende Hinweise:

- **Curriculum Mobilität, Baustein**
„Mit kühlem Kopf auf klarem Kurs“

Selbstbewusstsein ist ein großer Schutz vor gewalttätigen, kriminellen Übergriffen. Dieser Baustein zielt darauf ab, Einstellungen und Verhaltensweisen anzuregen, die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen Irritationen, Verletzungen und Fehlschläge konstruktiv zu bewältigen, anstatt sie zu verdrängen. Dazu gehört eigene Bedürfnisse, Stärken und Schwächen, Interessen, Wahrnehmungen und Empfindungen zu (er)kennen,

artikulieren und in angemessenem Verhalten ausdrücken zu können: Was gefällt mir? Was kann ich? Was tut mir gut? Dabei sollen Schülerinnen und Schüler zwischen eigenen und fremden Bedürfnissen abwägen können und sich in Gruppen (z. B. Klassenverband, Freundeskreise) einfinden lernen. Dies umfasst auch die Ausprägung von Toleranz und Hilfsbereitschaft.

Auf Programme, wie z. B. buddY oder Lions Quest wird hingewiesen (<http://www.nibis.de/nibis.php?menid=2292>).



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!

Beispielkärtchen zu unterschiedlichen Situationen auf dem Schulweg:

Du stolperst und fällst. Dein Fuß tut so weh, dass du nicht mehr alleine weiterlaufen kannst.

Neben dir hält ein Auto an, der Fahrer bittet dich, ans Auto zu kommen.

Eine fremde Frau spricht dich an und bittet dich, mitzukommen. Zuhause sei etwas passiert und deine Mutter hätte sie geschickt.

Neben dir hält ein Auto, der Fahrer bittet dich einzusteigen, er hat ein Geschenk für dich dabei.

Ein Hund kommt auf dich zugelaufen. Er bellt und knurrt dich an.

Zwei große Kinder halten dich an, schubsen dich und nehmen dir dein Kakaogeld weg.

Blankokärtchen für zwei bis drei weitere Situationen.



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!

Arbeitsblatt: „Ich kann mir helfen“

Erzählen!

Weggehen!

Polizei!

Hilfe holen!

Nein sagen!

Ich bin stark!

-----!

-----!

A hand holding a smartphone with a dial pad showing numbers 1-9, *, and 0.

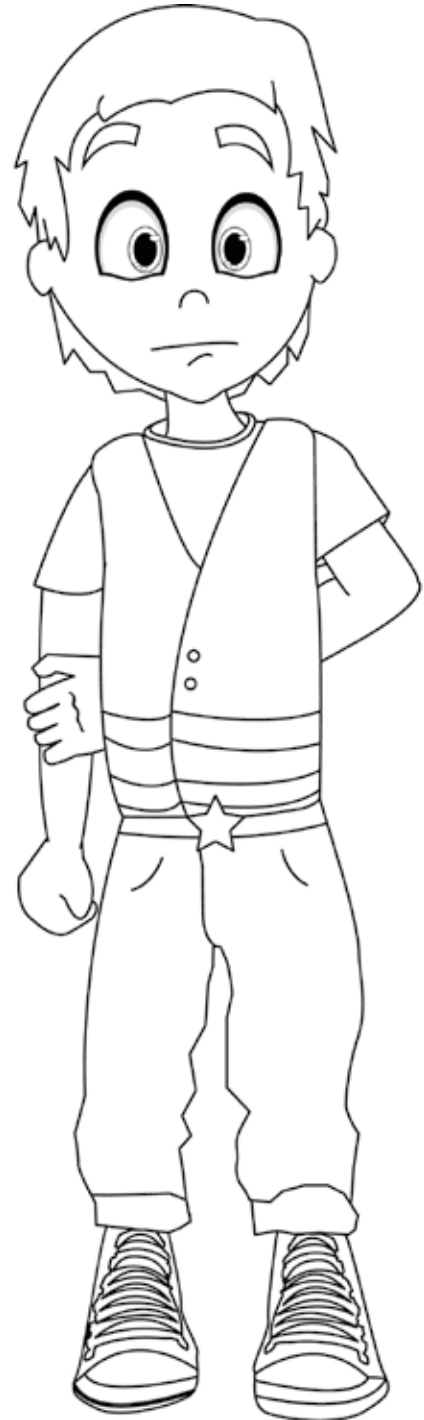
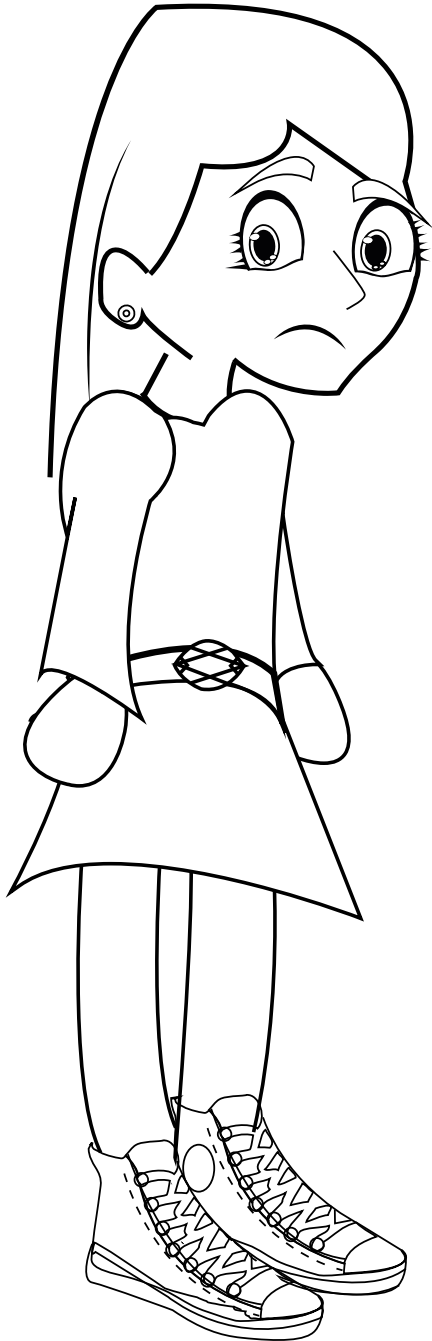
 Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!



Selbstbewusstes Kind



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!



Ängstliches/Hilfloses Kind

Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!



Tipps und Verhaltenshinweise für Eltern und Kinder

Liebe Eltern,

im Rahmen unseres Projektes „Die Fußgänger-Profis“ besprechen wir gegenwärtig im Schulunterricht mit Ihren Kindern gefährliche und unerwartete Situationen auf dem Schulweg. Dabei geht es nicht nur um sicheres Verhalten im Straßenverkehr, sondern auch um Situationen, in denen Ihr Kind evtl. durch fremde Personen angesprochen werden könnte.

Die Polizei steht in solchen Fällen mit einer Vielzahl an Tipps und Verhaltenshinweisen als Ansprechpartner zur Verfügung. In Anlehnung daran möchte ich Sie über folgendes grundsätzlich informieren:

Schenken Sie Ihrem Kind stets Ihr Vertrauen!

- Nehmen Sie sich täglich Zeit und hören Sie Ihren Kindern zu. Fühlen sich Kinder ernstgenommen und haben das Gefühl mit Ihnen über alles reden zu können, werden Ihre Kinder das auch tun.
- Kinder sollen lernen, Gefahren zu erkennen. Üben Sie im Alltag mit Ihrem Kind, wie es sich bei bedrohlichen Situationen verhalten soll. Stärken Sie das Selbstbewusstsein Ihres Kindes und ermutigen Sie es, selbst Lösungen für Probleme zu finden.
- Auch hier sind Sie Vorbild – leben Sie Distanzverhalten gegenüber fremden Personen vor. Kinder sollen lernen Aufforderungen oder einen Zuruf von Fremden zu ignorieren und darauf nicht einzugehen. Gerade bei Fahrzeugen ist dieses Distanzverhalten wichtig. Kinder sollen lernen, nicht auf Zuruf an ein Fahrzeug heranzutreten. Stärken Sie Ihr Kind in seinem Selbstbewusstsein und erklären Sie, dass es nicht unhöflich ist einfach weiterzugehen.
- Erklären Sie Ihrem Kind, warum es von Unbekannten keine Geschenke annehmen und unter gar keinen Umständen in ein Auto mit einem Fremden einsteigen darf.
- Sie sollten Ihrem Kind vermitteln, dass Sie niemals einen Fremden schicken würden, um es abzuholen.
- Stärken Sie Ihr Kind im NEIN sagen und darin, sich unangenehmen Situationen durch Weggehen zu entziehen. Ihr Kind sollte wissen, dass es sofort weitergehen soll, laut schreien und andere Erwachsene um Hilfe bitten kann (in Geschäften oder auch an fremden Haustüren), wenn es bedrängt wird.



Phase 6: Ich weiß mir zu helfen!



- Erklären Sie Ihrem Kind, warum Pünktlichkeit wichtig ist. Leben Sie es vor! Treffen Sie gegenseitig Absprachen und halten Sie sie ein. Ihr Kind muss auch wissen, wo es Sie erreichen kann.
- Schicken Sie Ihr Kind wenn möglich in kleineren Gruppen zusammen mit anderen Kindern zur Schule oder zum Spielplatz.
- Beschriften Sie Kleidungsstücke oder Schultaschen nicht von außen sichtbar. Wird Ihr Kind mit Vornamen angesprochen, wird es annehmen, dass diese Person seine Eltern kennt, also kein Fremder ist.
- Ihr Kind sollte die Notrufnummer 110 kennen. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es auch kostenlos vom Handy, bzw. ohne Geld und Telefonkarte von jeder öffentlichen Telefonzelle die Polizei anrufen kann.

Im Falle eines Falles...

- Wenn Ihr Kind doch einmal von einem Vorfall berichten sollte, bei dem es von einer fremden Person angesprochen oder gar bedrängt wurde, bleiben Sie ruhig. Glauben Sie ihrem Kind und hören Sie ihr/ihm aufmerksam zu. Machen Sie keine Vorhaltungen und danken Sie Ihrem Kind für die Offenheit und dass es sich Ihnen anvertraut hat.
- Verständigen Sie die Polizei, damit diese zeitnah Maßnahmen durchführen kann.

Täter sprechen bevorzugt unsichere und unselbständige Kinder an, daher ist Selbstbewusstsein ein wirksamer Schutz!

Weitere Hinweise finden Sie auch im Internet auf der Homepage des Landeskriminalamtes Niedersachsen unter folgendem Link:

http://www.lka.polizei-nds.de/praevention/medien/eltern_lehrer_und_erzieher/broschuere-schulweg-sicherung-111023.html

Daneben stehen Ihnen für weitere Fragen ebenso die Mitarbeiter des Präventionsteams Ihrer Polizeidienststelle stets zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Phase 7: Wir sind fit!

Angestrebte Kompetenzen:

Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die erlernten Inhalte und planen eine kleine Feier gemeinsam mit ihren Eltern, um ihnen das Erlernte zu präsentieren und so deutlich zu machen, dass sie ihren Schulweg nun sicher zu Fuß bewältigen können.

Material:

- Plakate
- Symbolbilder „Verhalten als Profi-Fußgänger/in“
- Urkunde: Fußgänger-Profi
- Verkehrssicherheits-Versprechen für Erwachsene – pro Kind mindestens 2 Kopien
- Fußgänger-Profis-Schlüsselanhänger

Unterrichtsverlauf:

Material:

- Plakate
- Symbolbilder „Verhalten als Fußgänger-Profi“

Partner- oder Gruppenarbeit:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren in einer Partner- oder Gruppenarbeit, was sie im bisherigen Unterrichtsverlauf über einen sicheren Schulweg gelernt haben. Sie gestalten ein Plakat, auf dem sie darstellen, was sie als Profi-Fußgänger/Fußgängerin gelernt haben. Dazu schreiben sie in die Mitte ihre Namen und kleben rundherum Bilder, welche die gelernten Situationen symbolisieren (siehe Anhang). Kinder, die dazu schon in der Lage sind, können eigene Sätze zu den Bildern aufschreiben. Die Bilder werden farbig gestaltet und die Schülerinnen und Schüler formulieren zu jedem Bild einen Aussagesatz mit „Wir ...“, der beschreibt, wie sie sich im Straßenverkehr verhalten wollen

(z. B.: Wir ziehen unsere Sicherheitsweste an, damit wir gut gesehen werden.).

Phase 7: Wir sind fit!

Die Ergebnisse der Gruppen werden im Unterrichtsgespräch ausgetauscht, eine Gruppe stellt vor, die anderen ergänzen bzw. kommentieren. Die fertigen Plakate werden an einer Stellwand in der Schule ausgehängt, damit die anderen Klassen und Lehrerinnen und Lehrer dieses Ergebnis wertschätzen können. Für die Klasse ist dieser Abschluss nun der Anlass, ein kleines Fest mit ihren Eltern zu planen, auf dem sie eine Urkunde als Profi-Fußgänger/in bekommen und ihr sicheres Verhalten im Straßenverkehr präsentieren können.

Eltern-Kinder-Fest: „Wir sind fit!“



Material:

- Urkunde „Fußgänger-Profi“
- Verkehrssicherheits-Versprechen für Erwachsene
- laminierte Schlüsselanhänger „Wir sind fit im Straßenverkehr“
- evtl. Schlüsselbänder

Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern wird ein Nachmittag geplant, an dem die Eltern eingeladen werden, um sich vom Können ihrer Kinder einen Eindruck zu verschaffen. Auf der Basis dieser positiven Erfahrung sollen sie ermutigt werden ihren Kindern die Bewältigung des Schulwegs zu Fuß zuzutrauen. Die Schülerinnen und Schüler gestalten im Kunstunterricht kleine Einladungskarten für ihre Eltern zum Fest: „Wir sind fit“. Sie malen die Vorlagen für die Autoschlüsselanhänger an, die dann von der Lehrkraft laminiert werden und von den Kindern an die Eltern verteilt werden, die das Sicherheitsversprechen unterschreiben.



Phase 7: Wir sind fit!

Im Musikunterricht proben die Kinder das Lied „Ich wünsche mir“ von Volker Rosin, um dieses beim Elternfest vortragen zu können. In dem Lied wünschen sich Kinder eine Welt mit weniger Autos und mehr Zeit für Kinder (Liedtext siehe Anhang). Das Lied eignet sich gut, um mit Bewegungen passend zum Text eine kleine Vorführung einzustudieren.

Fest: „Wir sind fit“

Bei dieser kleinen Feier sollen die Kinder Gelegenheit bekommen, ihr Wissen und Können als Profi-Fußgänger/in vorzuführen. Dazu präsentieren sie ihren Eltern die erstellten Plakate und erläutern, an welche Regeln sie sich im Straßenverkehr halten. Die Schülerinnen und Schüler führen ein paar erlernte Regeln im Rollenspiel in der Klasse oder auch auf dem Schulhof vor (z. B. das sichere Überqueren einer Straße, das Verhalten am Zebrastreifen o. ä.). Danach bekommt jede Schülerin und jeder Schüler feierlich eine Urkunde als Profi-Fußgänger/in überreicht.

Kinder können nur sicher im Straßenverkehr sein, wenn sich auch die Eltern an Sicherheits- und Verkehrsregeln halten, deshalb ist es notwendig, die Eltern mit ins Boot zu holen. Jedes Kind überreicht

seinen Eltern dazu feierlich das Verkehrssicherheitsversprechen für Erwachsene. Die Lehrkraft liest den Text einmal laut für alle vor. Nachdem die Eltern das Verkehrssicherheitsversprechen unterschrieben haben, bekommen sie einen Schlüsselanhänger für den Autoschlüssel überreicht, auf dem die gelben Füße mit dem Schriftzug „Wir sind fit im Straßenverkehr“ zu sehen sind. Laminieren Sie dazu die Vorlage aus dem Anhang.

Zum feierlichen Abschluss der Übereinkunft zwischen Eltern und Kindern führen die Kinder das eingeübte Lied „Ich wünsche mir“ von Volker Rosin vor.

Ihre Schülerinnen und Schüler bekommen noch mehr Verkehrssicherheits-Versprechen, z. B. für die Verwandtschaft oder für Eltern, die nicht zum Fest kommen konnten.

Nutzen Sie das Fest für eine kleine Börse:

- Wer kann wen morgens abholen?
- Wer kann zusammen gehen?

Etwas Leckeres zu essen und zu trinken im Anschluss rundet das kleine Fest ab.

Phase 7: Wir sind fit!



Fächerübergreifende Hinweise:

- Curriculum Mobilität, Baustein „Regeln und geregelt werden“
- Curriculum Mobilität, Baustein „Führerschein im Kopf“
- Curriculum Mobilität, Baustein „Miteinander – Füreinander – Gegeneinander“

Den Schülerinnen und Schülern soll bewusst werden, dass Straßenverkehr etwas mit Gemeinschaft und Gemeinschaft immer etwas mit Regeln zu tun hat. In Gemeinschaften und somit auch im Straßenverkehr geht es im besten Fall immer darum, aufeinander achtzugeben und nicht darum, sein

Recht unter allen Umständen durchzusetzen. Wie in allen Gemeinschaften gibt es auch im Straßenverkehr stärkere und schwächere Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Hier zeigen nun die „schwächeren“ am Verkehr Teilnehmenden, die Kinder, den „stärkeren“ Teilnehmern, den Auto fahrenden Eltern, dass sie fit für die Gemeinschaft im Straßenverkehr sind.

Das aufeinander Achtgeben lässt sich aber natürlich auch in vielen anderen Schul- und Klassensituationen üben. Nur ein Beispiel unter vielen ist die Ausbildung von Konfliktlotsen an der Schule.



Phase 7: Wir sind fit!



Text und Musik: Volker Rosin

Aus der CD „Sicher ist sicher“ von Volker Rosin, erschienen bei Moon Records, Düsseldorf
Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Volker Rosin

Hinweis: Das Kopieren und Verteilen dieser Seite der Broschüre an die Schülerinnen und Schüler hat aufgrund des Runderlasses des MK „Wirtschaftliche Betätigung, Werbung, Informationen, Bekanntmachungen und Sammlungen in Schulen sowie Zuwendungen für Schulen“ vom 1. 12. 2012 – Az. 35.3-81704 zu unterbleiben.

Ich wünsche mir

1. Du hast ein neues Auto, doch für mich keine Zeit. Du sprichst nur noch von Tempo und von Höchstgeschwindigkeit. Ich möchte gern mit dir spielen oder nur spazieren gehen. Wir könnten auch gemeinsam wieder mal zum Zirkus gehen.

Refrain:

Ich wünsche mir eine Welt, in der nicht nur das Auto zählt. Ich wünsche mir, dass ein Kinderlachen mehr wert ist als Geld. Ich wünsche mir mehr Verständnis, und das fängt mit Rücksicht an, dass ich hier in uns´rer Welt auch mal träumen kann.

2. Es gibt so viele Straßen, doch zum Spielen fehlt der Platz. Für eine grüne Wiese ist Asphalt doch kein Ersatz. Ich möchte gern bunte Blumen und Schwalben fliegen sehen und will nicht jeden Morgen in Auspuffgasen stehen.

Refrain:

Ich wünsche mir eine Welt, in der nicht nur das Auto zählt. Ich wünsche mir, dass ein Kinderlachen mehr wert ist als Geld. Ich wünsche mir mehr Verständnis, und das fängt mit Rücksicht an, dass ich hier in uns´rer Welt auch mal träumen kann.

3. So vieles ist dir wichtig, doch an mich denkst du kaum. Und für ein neues Parkhaus fällst du noch den letzten Baum. Ich möchte gern eine Zukunft, wo sich noch das Leben lohnt, denn sonst ist unsere Erde bald von Menschen unbewohnt.

Refrain:

Ich wünsche mir eine Welt, in der nicht nur das Auto zählt. Ich wünsche mir, dass ein Kinderlachen mehr wert ist als Geld. Ich wünsche mir mehr Verständnis, und das fängt mit Rücksicht an, dass ich hier in uns´rer Welt auch mal träumen kann.

Phase 7: Wir sind fit!



Verkehrssicherheitsversprechen für Erwachsene:

Ich weiß, dass es für die Entwicklung von Kindern wichtig ist, dass sie Wege zu Fuß zurücklegen.

_____ (Name des Kindes) hat das sichere Verhalten als Fußgänger/in gelernt.

Zusätzlich will ich _____ (Name des Kindes) für den Schulweg und alle anderen Wege stark machen und ihm/ihr als Vorbild dienen.

Dazu gehört, dass:

- ich mein Kind nur in Ausnahmefällen zur Schule fahre
- ich mein Kind dabei unterstütze, dass es seinen Schulweg ganz oder teilweise zu Fuß zurück legt
- ich erst losfahre, wenn mein Kind im Kindersitz angeschnallt ist
- ich während der Fahrt kein Mobiltelefon benutze
- ich nicht auf Gehwegen parke
- ich mich an die Geschwindigkeitsvorschriften halte
- ich Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer nehme und vorsichtig fahre
- ich gut überlege, wann ich wirklich mit dem Auto fahren muss oder wann ich auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zum Ziel kommen kann.

Ort und Datum

Unterschrift

Urkunde

die Fußgänger-Profis

Name der Schülerin / des Schülers:

Du hast die Ausbildung zum Fußgänger Profi erfolgreich abgeschlossen.

Wir gratulieren Dir ganz herzlich zu Deinem Erfolg!

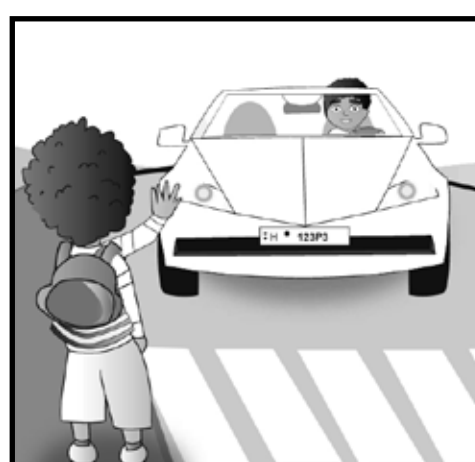
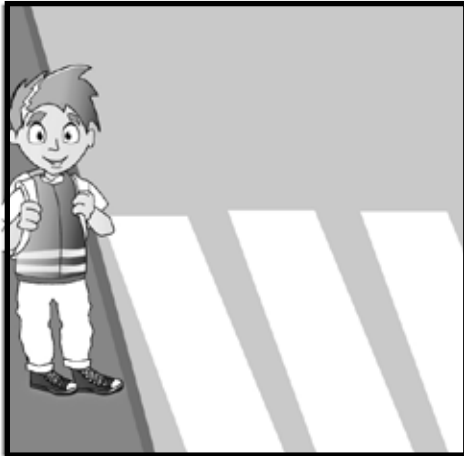
Datum

Unterschrift



Phase 7: Wir sind fit!

Symbolkarten werden für folgende Situationen in einer Größe in schwarz/weiß benötigt, sodass die Kinder diese ausschneiden und auf ein DIN A 2-Plakat kleben können:



Phase 8: Vertrauen und Anerkennung

Angestrebte Kompetenzen:

Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen, andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrunde liegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen, das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten:

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass die Erwachsenen großes Vertrauen in sie setzen und sie deshalb den Schulweg allein oder in der Gruppe gehen dürfen. Durch das Belohnungssystem „gelbe Füße“ wird zusätzlich ein Anreiz geschaffen, der das Engagement der Kinder verstärken soll.

Unterrichtsverlauf:

Die Schülerinnen und Schüler haben sich in sieben Phasen ein gutes theoretisches und praktisches Wissen erarbeitet. Ihre Eltern und ihre Lehrerinnen und Lehrer vertrauen darauf, dass sie das Gelernte auf ihrem Schulweg umsetzen können. Auf der vorangegangenen Feier haben sie dieses Können unter Beweis gestellt. Dieses in sie gesetzte Vertrauen sollte am Anfang dieser Phase noch einmal besprochen werden.

Das gemeinsame Zählen der „gelben Füße“ und die vereinbarte Belohnung werden dazu führen, dass die Klasse sich noch mehr als Gemeinschaft fühlt. Da die Fahrt mit dem „Elterntaxi“ nicht belohnt wird, werden die Kinder auf ihre Eltern Einfluss nehmen, damit sie nicht bzw. nicht bis zur Schule gefahren werden.

Wie in Phase 1 angekündigt, wird nun das Belohnungssystem „gelbe Füße“ eingeführt.





Phase 8: Vertrauen und Anerkennung

„Die Sache mit den gelben Füßen“



Material:

- Sicherheitswesten

Es wird mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet, dass sie auf dem Schulweg „gelbe Belohnungsfüße“ sammeln können. Das Zebra Tobi bekommt auf der Liste eine Beobachterrolle. In bestimmten Abständen erscheint es auf der Belohnungsliste und verstärkt die Bemühungen der Kinder durch ein Wort (Super! Toll! Weiter so!) in der Sprechblase.

Die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen werden besprochen:

Du bekommst einen gelben Belohnungsfuß, wenn du eine Sicherheitsweste trägst und

- zu Fuß zur Schule gehst
- zu Fuß von der Schule nach Hause gehst
- zu Fuß zur Bushaltestelle gehst
- an einem vereinbarten Punkt vor der Schule herausgelassen wirst und den Rest zu Fuß gehst

- bei einer Schulfreundin/einem Schulfreund herausgelassen wirst und ihr gemeinsam den Schulweg geht.

Je nach örtlichen Gegebenheiten können hier noch weitere Ideen zur Punktevergabe mit den Schülerinnen und Schülern vereinbart werden.

Zusätzlich kannst du „gelbe Belohnungsfüße“ für die Klasse erarbeiten, wenn

- du mit deinen Eltern, Großeltern, Geschwistern deinen Schulweg übst
- du aufschreibst oder malst, was du auf dem Schulweg erlebt hast (an der Pinnwand aushängen und in der Klasse vortragen)
- du deine Eltern oder Großeltern bittest, Geschichten über ihren Schulweg aufzuschreiben
- ...

Vor Beginn der Sammelaktion wird festgelegt, wie viele „gelbe Füße“ die Schülerinnen und Schüler benötigen, um eine Belohnung zu bekommen. Die Art der Belohnung wird gemeinsam mit ihnen festgelegt.

Eine Belohnung könnte sein:

- eine Stunde freies Spielen in der Klasse (mitgebrachte Spiele...)
- gemeinsame Spiele in der Klasse

Phase 8: Vertrauen und Anerkennung

- eine Spielstunde auf dem Spielplatz oder in der Turnhalle
- gemeinsames Frühstück
- ...

Um das Gelernte zu sichern, werden weiter „gelbe Füße“ gesammelt und auch weitere Belohnungen vereinbart. Im Klassenraum hängt die Liste mit den aufgedruckten Füßen. Dann kann das Zählen der „gelben Füße“ beginnen. In der Liste wird mit einem gelben Markierstift hervorgehoben, wann sich die Klasse die erste Belohnung erarbeitet hat. Es ist wichtig, dass die Lehrkraft auch darauf eingeht, wenn Schülerinnen oder Schüler selten oder gar keine „gelben Füße“ bekommen. Im Klassengespräch kann man gemeinsam überlegen, warum das so ist und wie das zu ändern sein könnte.

Eventuell arbeitet bei diesem Kind das Elternhaus nicht mit und ist trotz eines Elterngesprächs nicht bereit das Kind zu unterstützen. In diesem Fall sollte eine Möglichkeit geschaffen werden, damit es sich durch kleine Aktionen für die Klassengemeinschaft zusätzlich „gelbe Füße“ erarbeiten kann.

Jeden Morgen bei Unterrichtsbeginn wird gezählt, wie viele Kinder am Vortag auf dem Rückweg

nach Hause „gelbe Füße“ erarbeitet haben. Danach wird abgefragt, wer an diesem Morgen die Bedingungen erfüllt hat. Dabei ist es am Einfachsten, die Abfrage an die ganze Klasse zu richten und diejenigen aufstehen zu lassen, die die Aufgabe erfüllt haben. So z. B.: Wer ist heute zu Fuß zur Schule gegangen und hat dabei seine Weste getragen?

Jetzt kann die Anzahl ermittelt werden und die Füße in der Liste werden gelb markiert.

An die Ermittlung der „gelben Füße“ sollte sich unbedingt ein Unterrichtsgespräch anschließen, damit die Schülerinnen und Schüler über ihre Erfahrungen auf dem Schulweg und über eventuelle Schwierigkeiten berichten können. Die Klasse kann dann gemeinsam nach Lösungsansätzen suchen. Es sollte jeden Tag mit den Schülerinnen und Schülern erörtert werden, wie schnell sie bei der Sammlung der Füße vorankommen und wie toll das ist. Das Programm „Die Fußgänger-Profis“ kann dann langfristig gelingen, wenn die Schülerinnen und Schüler Freude und Engagement entwickeln. Deshalb ist es wichtig, auch kleine Ergebnisse zu loben und großzügig bei der Vergabe der Füße zu sein.





Phase 8: Vertrauen und Anerkennung



Fächerübergreifende Hinweise:

- **Curriculum Mobilität, Baustein**

„Führerschein im Kopf“

- **Curriculum Mobilität, Baustein**

„Lebensräume – Lebensträume“

Der Lebensraum und damit die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler haben sich durch den zunehmenden Straßenverkehr und die starke Bebauung verändert. Die aktive Erkundung des lokalen Raumes und eine Orientierung darin ist – im Gegensatz zu früheren Lebensumwelten – für viele Kinder nur noch eingeschränkt möglich. Deshalb ist es umso wichtiger, dass sie die vor-




handenen Möglichkeiten der Erkundung und „Eroberung“ nutzen und sie sich neue Räume erschließen. In der Vorbereitung auf das Füsse sammeln haben sie die Voraussetzungen dazu erworben. So können sie sich kompetent und sicher in ihrem Umfeld bewegen.

Im Mathematikunterricht können die Schülerinnen und Schüler in der „Gelbe-Füße-Liste“ die Zahlen 1 bis 10 nummerieren.



Phase 8: Vertrauen und Anerkennung

Wir sind Fußgänger-Profis!




									
									
									



Phase 8: Vertrauen und Anerkennung

!	!	!	!	🦒	!	!	!	!	🦒
!	!	!	!	🦒	!	!	!	!	🦒
!	!	!	!	🦒	100! Weiter so!	🦒	!	!	!
!	🦒	!	!	!	!	🦒	!	!	!
!	🦒	!	!	!	!	🦒	!	!	!
!	🦒	125! Super!	🦒	!	!	!	!	🦒	!
!	!	!	🦒	!	!	!	!	🦒	!
!	!	!	🦒	!	!	!	!	🦒	150! Prima!!

Phase 8: Vertrauen und Anerkennung

					 <p>175! Super!</p>				
		 <p>200! Weiter so!</p>							
									 <p>225! Prima!!</p>



Phase 8: Vertrauen und Anerkennung

!	!	!	!	🦊	!	!	!	!	🦊
!	!	!	!	🦊	!	!	!	!	🦊
!	!	!	!	🦊	🦊	!	!	!	
!	🦊	!	!	!	!	🦊	!	!	
!	🦊	!	!	!	!	🦊	!	!	
!	🦊	🦊	!	!	!	!	!	🦊	
!	!	!	🦊	!	!	!	!	🦊	
!	!	!	🦊	!	!	!	!	🦊	



Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)

Das Thema Schulwege in aller Welt ist eine Möglichkeit, die „Phasen 1-8 des Fußgänger-Profis“ im dritten Schuljahrgang wieder aufzunehmen und fortzuführen. Die Orientierung bietet dabei, wie im Curriculum Mobilität, das Bildungskonzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“, mit dem Ziel, Gestaltungskompetenz zu entwickeln.

Gestaltungskompetenz meint die Fähigkeit, „die Zukunft von Gesellschaften, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestalten zu können“. (de Haan / Harenberg1999) Damit ist nicht nur die Fähigkeit der Reaktion auf schon bestehende Problemlagen gemeint, sondern auch die aktive Gestaltung der Gegenwart und Zukunft, die Zukunft im Sinne der Nachhaltigkeit selbstbestimmt denken und gestalten zu können.

Durch die Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen sollen die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Wahrnehmung der Bewältigung von Wegen schärfen und erweitern. Ergänzend zu den in den „Phasen 1-8“ erarbeiteten Kompetenzen, werden folgende Gestaltungskompetenzen aus dem Curriculum Mobilität durch die Beschäftigung mit dem Thema „Schulwege in aller Welt“ angebahnt:

- **Kompetenz zur Perspektivübernahme:**
Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen.
- **Kompetenz zur Unterstützung anderer:**
Empathie und Solidarität für andere zeigen.
- **Kompetenz zur Antizipation:**
Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren.

Fächerübergreifende Hinweise:

Die Thematik lässt sich dem Curriculum Mobilität, hier den Bausteinen „Lokal-Global-Egal“ und „Einsteigen-Umsteigen-Aussteigen“ zuordnen.

Die Schülerinnen und Schüler können sich in allen Fächern, möglichst fächerübergreifend, mit Fragen der weltweiten Mobilität von Kindern in ihrem Alter auseinandersetzen. Dabei betrachten sie eigene, bzw. familiäre Gewohnheiten, auch kulturvergleichend.

Das Konzept der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bietet mit dem Modell der vier Dimensionen gesellschaftlichen Handelns eine Orientierung, um die Aspekte herauszuarbeiten, unter denen ein Gegenstand oder ein Problem betrachtet und behandelt werden kann. Damit



Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)

stellt das Modell einen Analyserahmen dar, der für die didaktische Planung von Themen genutzt werden kann.

Es zeigt aber auch Handlungsfelder auf und bietet damit wertvolle Hilfestellungen für den Unterricht.

In der folgenden Abbildung wird das Modell beispielhaft für die Bearbeitung der Aspekte und Probleme des Themenfeldes „Schulwege in aller Welt“ genutzt und nach den vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung unterschieden.

ökologische Dimension

- Wie ressourcenfreundlich ist das verwendete Verkehrsmittel?
- Wie viele Emissionen entstehen auf dem Schulweg?
- Ermöglicht der Weg das Erfahren biologischer Vielfalt?

ökonomische Dimension

- Der Zugang zu Bildung ermöglicht den Zugang zu ökonomischer Entwicklung (individuell und gesellschaftlich) – was nehmen Kinder und Familien in der Welt auf sich, um an Bildung teilhaben zu können?
- Welche Verkehrsmittel stehen zur Verfügung?



soziale Dimension

- Wodurch ermöglicht der Schulweg soziale Kontakte / Beziehungen?
- wie bewegungsfreundlich ist der Schulweg?
- Wie sicher ist der Schulweg?
- Sind mit dem Schulweg Kosten verbunden?
- Gilt das weltweit?

kulturelle Dimension

- Welche Erfahrungen machen Kinder hier und woanders auf dem Schulweg?
- Welche Bedeutung hat Bildung in dem jeweiligen Land?
- Was wird Kindern zugetraut hier und anderswo?
- Wie war der Schulweg früher?
- Wie könnte der Schulweg in Zukunft aussehen?

Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)

Aus der Betrachtung des Nachhaltigkeitsvierecks ergeben sich folgende Denkansätze:

Zugang zu Bildung

Der Zugang zu Bildung ist gesellschaftlich wie individuell der Zugang zu ökonomischer Unabhängigkeit. Aus dem hierzulande geltenden Recht auf Bildung wurde in Deutschland die Schulpflicht abgeleitet. So trägt der Staat Sorge, dass allen Kindern ihr Recht auf Bildung zu Teil wird. In anderen Orten der Welt wie z. B. in manchen Ländern des globalen Südens ist der Zugang zu Bildung aber immer noch ein großes Privileg, welches nur einem Teil der Bevölkerung zusteht. In diesen Ländern ist den Menschen sehr bewusst, dass Bildung für sie oft der einzige Weg aus der Armut ist. Um die Schule besuchen zu können, werden daher oft große und gefährliche Strecken in Kauf genommen. Indem man die Rechte von Kindern im Unterricht thematisiert, können die Schülerinnen und Schüler dafür sensibilisiert werden, dass die „Schule für alle“, egal ob Mädchen oder Junge, arm oder reich, eine große Errungenschaft demokratischer Gesellschaften ist.

Soziale Beziehungen und Bindungen

Ein weiterer Aspekt der Thematik „Schulwege in aller Welt“ ist die Stärkung sozialer Beziehungen auf dem Schulweg. Dadurch, dass Kinder füreinander Verantwortung übernehmen, werden ihr Selbstbewusstsein und ihre soziale Verbundenheit

miteinander gestärkt. Die Schülerinnen und Schüler treffen sich auf dem Schulweg oder holen sich von zu Hause ab, um nicht allein zur Schule laufen zu müssen. Aus dem ursprünglichen Anlass, sicher den Weg bewältigen zu können, wird schnell auch ein sozialer Aspekt, nämlich sich auszutauschen und gemeinsam Dinge zu erleben.

Umwelt und Gesundheit

Zu einer nachhaltigeren Lebensform gehört die Frage, wann und wie oft wir das Auto nutzen wollen und wann wir zu Gunsten der Umwelt lieber andere Möglichkeiten der Fortbewegung nutzen. Das Programm „Die Fußgänger-Profis“ zielt stark darauf ab, durch das Erleben der positiven Effekte, welche der zu Fuß zurück gelegte Weg zur Schule hat, der Fahrt mit dem Auto die Attraktivität zu nehmen. Schließlich stammen die klimarelevanten Treibhausgase zu 20 % aus dem Verkehrssektor, Luftschadstoffe durch Autoabgase sorgen für Atemwegserkrankungen. Ein mehrheitlicher Teil der Bevölkerung fühlt sich durch den vom Verkehr verursachten Lärm belästigt. Forschungen weisen nach, dass sich durch Lärm verschiedene erhebliche gesundheitliche Erkrankungen ergeben können. Die Lebensqualität in den vorwiegend an die Bedürfnisse der Autofahrerinnen und Autofahrer angepassten Städten wird für dort lebende Menschen, insbesondere auch für Kinder eingeschränkt.



Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)

Die Zersiedelung und Versiegelung der Natur und Landschaft trägt massiv zur Einschränkung für Flora und Fauna bei. Neben dem Verlust von Biodiversität führt dies zu verminderten Erholungsmöglichkeiten. Die Fußgänger-Profis bieten einerseits die Möglichkeit, Kinder für diese problematischen Seiten des Autoverkehrs zu sensibilisieren und ihnen andererseits positive Erlebnisse beim zu Fuß gehen zu ermöglichen. Die Denkansätze, die sich aus dem Nachhaltigkeitsviereck ergeben, werden darüber hinaus von Studien und Umfragen gestützt: Eine Forsa-Umfrage aus dem Jahr 2012 ergab, dass jedes fünfte deutsche Kind mit dem Auto zum Unterricht gebracht wird. Und es werden immer mehr. Die Folge: Die Straßen werden durch das erhöhte Verkehrsaufkommen zur Gefahr für die Kinder.

Laut Statistischem Bundesamt verunglücken mehr Kinder als Mitfahrer als zu Fuß. Kinder, die zur Schule laufen oder radeln, können sich in den ersten vier Unterrichtsstunden deutlich besser konzentrieren als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, die gefahren werden. (s. Studie „Mass Experiment 2012“ mit über 20.000 Kindern im Alter von fünf und neunzehn Jahren)

Vorüberlegungen zur Durchführung

Die Thematik „Schulwege in aller Welt“ ist eine gute Möglichkeit, die Inhalte des Fußgänger-Profis in der 3. Klasse erneut zu erweitern und noch weitere Schwerpunkte zu setzen. Jetzt steht das bewusste Erleben des eigenen Schulwegs im Vordergrund. In den 3. Schuljahrgängen können die Schwerpunkte gelegt werden auf

- das Schreiben von kleinen Schulweggeschichten (besondere Erlebnisse) und die Thematisierung von Schulwegen von Kindern aus anderen Ländern (Europa, globaler Süden)
- das Zeichnen von Pflanzen auf dem Schulweg (evt. Bestimmen) und die Beschäftigung mit der Vegetation auf dem Schulweg von Kindern aus unterschiedlichen Perspektiven (Europa, Globaler Süden etc.)
- das Begleiten von jüngeren Schülerinnen und Schülern (walking bus)
- das Sammeln und Ausstellen von Fundstücken (z. B. als Land Art – Kunstwerk)
- Interviews mit Erwachsenen (Schulwege früher), auch von Kindern und Erwachsenen aus anderen Ländern, die an der Schule sind
- das Erfahren von negativen Auswirkungen des Autoverkehrs

Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)

- Ängste und Freuden auf dem Schulweg thematisieren und reflektieren und in Beziehung setzen zu Schulwegen in anderen Ländern.

Ein guter Zeitpunkt wäre sicherlich, parallel zur Durchführung des Fußgänger-Profis im ersten Schuljahr zu arbeiten. Das Sammeln der gelben Füße wird als Schulprojekt oder in ausgewählten Klassen durchgeführt. Als besonderer Anreiz könnte der Klasse mit den meisten gelben Füßen ein „goldener Schuh“ verliehen werden. Der „goldene Schuh“ hat den Charakter eines Wanderpokals.

Die Vergabe von gelben Füßen orientiert sich, wie schon in der ersten Klasse, an von der Klasse und der Lehrkraft vorher festgelegten Punkten.

Folgende Anregungen sind als Baukasten zu verstehen, aus dem man Inhalte auswählen oder sie insgesamt verwenden kann:

Ich geh zu Fuß – und du?



Sensibilisierung für beeinträchtigte Menschen entwickeln

Die Schülerinnen und Schüler können dafür sensibilisiert werden, dass öffentliche Wege verschiedene Voraussetzungen erfüllen müssen, um von allen Kindern bewältigt werden zu können

So lässt sich der Weg zur Schule, aber auch die Schule selbst auf Möglichkeiten für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer sowie andere körperlich beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler untersuchen. Hierzu können verschiedene Hilfsmittel wie Gehhilfen, ein Rollator oder ein Rollstuhl eingesetzt werden, um Kindern diese Bewegungserfahrung erlebbar zu machen.

Um Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, ihren Blickwinkel zu verändern und zu vergrößern, kann ein Ausschnitt aus dem Film „Auf dem Weg zur Schule“ von Pascal Plisson gezeigt werden. Hier ist unter anderem zu sehen, wie ein gehbehinderter Junge im Rollstuhl von seinen zwei Geschwistern durch sehr unwegsames Gelände zur Schule geschoben wird. Die Kinder stehen vor vielfältigen Problemen, die sie selbstständig lösen müssen. Dies kann als Impuls zur Erforschung des eigenen Umfelds genutzt werden:

- **Wie geeignet, ist die eigene Schule, der Schulweg, der Weg zum Einkaufen für Kinder mit Beeinträchtigungen?**
- **Was können wir tun, damit sich Menschen mit Beeinträchtigungen frei bewegen können?**

Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)



Schule ist toll – was meinst du?

Für gute Schule hier und in aller Welt sensibilisieren

In Deutschland nehmen Kinder Schule oft als Pflicht wahr, womit häufig eine negative Bedeutung verbunden ist. Die eigentlich aus dem Recht auf Bildung hervorgegangene Schulpflicht, wird so eher nicht als Privileg empfunden. Dagegen ist bis heute in vielen Ländern der Welt der Zugang zu Bildung ein deutlich spürbares Privileg, welches direkt mit dem Erreichen ökonomischer Sicherheit verknüpft ist. Vielen Kindern ist Schulbildung versagt, weil Familien keine finanziellen Möglichkeiten haben oder sogar darauf angewiesen sind, dass ihre Kinder zum Familienunterhalt beitragen. Kulturelle bzw. politische Hintergründe versagen Mädchen die Chance auf Bildung und Teilhabe, undemokratische Gesellschaftssysteme verhindern „Bildung für alle“.

Diese Inhalte können mit Hilfe der Serie „199 Kleine Helden“ von Sigrid Klausmann-Sittler erarbeitet werden. „Die Kleinen Helden“ im Alter von 8 bis 12 Jahren erzählen auf ihrem Schulweg über ihr Leben und ihr Umfeld. Die Kinder können sich in Gruppen jeweils mit einem Kind aus einem Land beschäftigen und

schauen wie die Schule und das Umfeld dort erlebt wird. Das Umfeld von Kindern aus aller Welt wird ihnen damit nahe gebracht und sie können Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken. Wichtig ist darauf zu achten und zu reflektieren, dass genau wie in Deutschland auch Kinder in anderen Ländern sehr verschieden leben und das Kind im Film nur ein Beispiel aus diesem Land darstellt. Es ist möglich, Interviews zu führen oder eine Umfrage in der Klasse oder an der Schule zu machen, in denen Kinder und Erwachsene zu unterschiedlichsten Themen befragt werden, die sich aus der Arbeit mit den Filmen ergeben. Die Kinder könnten auch selbst ihren Weg zur Schule filmen, ein Hörspiel aufnehmen etc. Internationale Schulpartnerschaften, auch von Nachbarschulen, können hier einbezogen werden. Die Bedeutung von Schule und das Recht auf Bildung können thematisiert und als besonders wertvolle Errungenschaft erarbeitet werden. Zur Thematik „Kinderrechte“ stehen vielfältige Materialien bereit.



Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)



Ich geh ganz weit – und du?

Bewusstsein für Entfernungen entwickeln (Dauer, Distanz, Art der Fortbewegung)

Im Alter von 8 – 10 Jahren sind Kinder zunehmend in der Lage, psychomotorische Leistungen wie Gleichgewicht halten, Bremsen und Spurhalten zu erbringen. Wichtig ist es nun, die für den Straßenverkehr notwendigen geistigen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Das Erkennen von Entfernungen und Geschwindigkeiten fällt Kindern in dem Alter noch schwer und muss deshalb besonders geschult werden.

- Im Sportunterricht können die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe des Maßbandes kurze und lange Strecken darstellen und ablaufen. Nachdem Wege mit Turnschuhen gelaufen wurden, kann man diese auch einmal barfuß laufen oder mit mitgebrachten Flip-Flops, um die Unterschiede zu Schuhwerk in anderen Ländern wahrzunehmen.

- Die Schülerinnen und Schüler können spielerisch andere Verkehrsteilnehmer imitieren und in verschiedenen Geschwindigkeiten an vorgegebenen Punkten vorbei laufen und sich gegenseitig beobachten.

Ihre Entfernungsschätzung kann mit den realen

Gegebenheiten verglichen werden. Dabei können sie ihre Beobachtungen auch durch Zeitmessungen stützen.

- Im öffentlichen Verkehrsraum können sie mit Hilfe von Markierungen lernen, Entfernungen besser wahr zu nehmen.
- Auf der Ortskarte können Sie von ihrem Wohnort aus mit einem Zirkel den Radius eintragen, den man gut zu Fuß laufen kann und gemeinsam überlegen, welche Fahrten sich die Familie ab jetzt vielleicht öfter mal mit dem Auto sparen kann.
- Bei Exkursionen lässt sich mit einem Schrittzähler oder auf der Karte nachvollziehen, wie weit man zu Fuß gelaufen ist.

In den Filmen „Auf dem Weg zur Schule - die gefährlichsten Schulwege der Welt“ oder „199 Kleine Helden“ haben die Schülerinnen und Schüler schon erfahren, dass die Wege zur Schule für Kinder aus anderen Ländern sehr weit und beschwerlich sein können. Auf dem Sportplatz oder auf Exkursionen können sie die Erfahrung machen, was es bedeutet, verschieden lange Wege zurück zu legen. Auch hier können Kinder aus anderen Ländern über ihre Erfahrungen berichten.





Phase 9: Schulwege in aller Welt (für den 3. Jahrgang)



Ich erlebe meine Welt!

Bewusste Wahrnehmung der eigenen Umgebung entwickeln

Der Schulweg zu Fuß bietet die Möglichkeit, die eigene Umgebung ganz bewusst zu erleben. Kleine Aufgaben für den Schulweg oder Exkursionen im Unterricht können hierzu genutzt werden.

- Woran lässt sich zum Beispiel erkennen, welche Jahreszeit gerade ist?
- Was ist in den verschiedenen Jahreszeiten auf meinem Weg besonders?
- Wie viele verschiedene Vögel begegnen mir auf meinem Weg?
- Welche Pflanze gefällt mir auf dem Weg am besten und warum? Welche Geräusche nehme ich mit geschlossenen Augen wahr?
- Wo ist die gefährlichste Stelle auf meinem Weg?
- Welche Stelle finde ich richtig hässlich und warum?
- Wo riecht es auf meinem Weg am besten, wo am schlechtesten?
- Fallen mir Menschen auf, die ich jeden Tag treffe?
- Welche Sprachen sprechen die Menschen?
- Gibt es ein interessantes Gebäude?

- Wie würde ich mir meinen Weg zur Schule wünschen?

Kinder können auf solche Fragen schriftlich antworten, Fotos machen, Bilder malen oder sich austauschen. Mit Fotos, Bildern und kleinen Texten könnte so ein Klassenalbum entstehen, das die Kinder zur Ansicht mit nach Hause nehmen können, um so mit ihren Eltern oder Großeltern ins Gespräch über deren Schulwege zu kommen. Es können auch die Sprachen der Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe aufgegriffen und in dem Klassenalbum dargestellt werden. So kann Freude am Umgang mit verschiedenen Sprachen geweckt werden. Fundstücke vom Schulweg können in Collagen zu kleinen Kunstwerken verarbeitet werden und in der Schule ausgestellt werden.

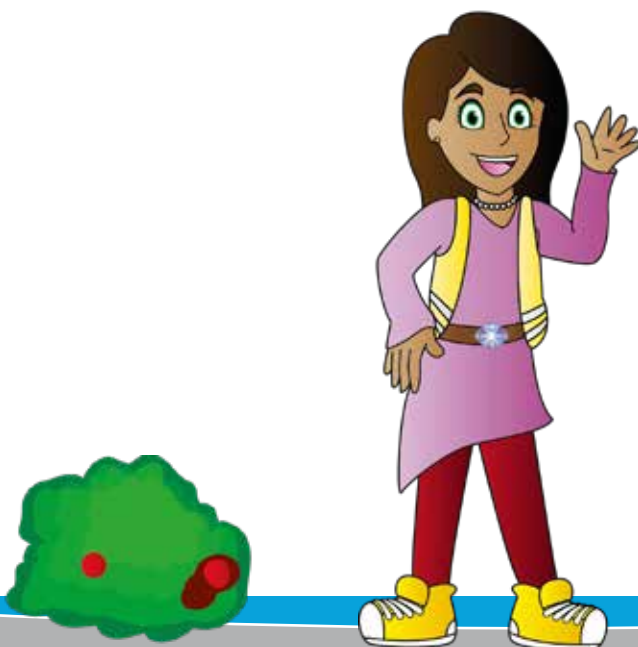
Schülerinnen und Schüler, die sich ausführlich mit Schulwegen in aller Welt beschäftigt haben, werden im besten Fall ihr eigenes Mobilitätsverhalten und das ihrer Eltern verändern. Wenn das gelingt, gehen sie die ersten Schritte auf dem Weg der aktiven Teilhabe im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Kapitel 4: Kurzer Ausblick

Das Projekt „Die Fußgänger-Profis“ ist in erster Linie dazu gedacht, Lehrkräften ein fertiges Konzept inklusive Material zur Verfügung zu stellen, um Schülerinnen und Schüler fit für den Schulweg zu Fuß zu machen. Das Material erleichtert Lehrerinnen und Lehrern das Planen und Umsetzen einer Unterrichtseinheit. Das didaktische Konzept der Einheit legt dabei großen Wert auf aktives Tun, auf Hinterfragen und selbständiges Denken sowie auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. So soll gewährleistet werden, dass die Inhalte bzw. die Gestaltungskompetenzen, die sich die Kinder in der Unterrichtseinheit aneignen, auch langfristig zu aktivem Wissen der Kinder werden. Während der acht bzw. neun Phasen werden an vielen Stellen Hinweise zu weiteren fächerübergreifenden Möglichkeiten aufgezeigt. Diese umzusetzen oder als Ideengeber weiterzuführen, liegt in den Händen der Lehrerinnen und Lehrer, die dieses Material nutzen.

An dieser Stelle soll nun der Versuch unternommen werden, einen kurzen Ausblick auf eine Ausweitung des Projekts „Die Fußgänger-Profis“ zu geben. Die Ausführungen verstehen sich als eine Ideensammlung, welche durch die Kreativität der Lehrkräfte für ihre Schule bzw. für ihre Schülerinnen und Schüler individuell zugeschnitten werden können.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Themenfeld Mobilität lässt sich durch vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung beschreiben: der ökologischen Dimension, der sozialen Dimension, der ökonomischen Dimension sowie der kulturellen Dimension. Wir haben in dieser Unterrichtseinheit den Schwerpunkt auf die soziale Dimension gelegt. Im Folgenden werden weitere thematische Ansätze zu den anderen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung gegeben, die das Projekt sinnvoll erweitern könnten.



Kapitel 4: Kurzer Ausblick

Hilfreich ist dabei ein Blick in die folgende Tabelle aus der Einführung in das Curriculum Mobilität. Hier werden die Probleme des motorisierten Individualverkehrs nach den vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung unterschieden:

ökologisch	Beitrag zum Klimawandel (Emissionen), Flächenverbrauch und Flächenversiegelung, Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen (insb. Öl), Eintrag von Luftschadstoffen, Schadstoffeintrag in Gewässer, Biodiversitätsverlust, ...
ökonomisch	Global unterschiedliche Infrastrukturen, Ressourcenspekulation, Ausrichtung technischer Entwicklungen an hedonistischen Leitbildern und Bedürfnissen (z. B. Hummer, Sportwagen...), Nichtberücksichtigung von Umwelt- und Sozialkosten, ...
sozial	Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen, ...
kulturell	Verstädterung, sinkende Lebensqualität in an automobilisierten Verkehr angepassten Städten, „beschleunigte“ Lebensweise, Bedürfnisbefriedigung, Globalisierung von nicht nachhaltigen Mobilitäts-Leitbildern, Verlust von kultureller Diversität, ...

Abb. in: Curriculum Mobilität, Eine Einführung, S. 13 unter www.curriculummobilitaet.de

Kapitel 4: Kurzer Ausblick

Was bedeuten nun diese Probleme des motorisierten Individualverkehrs für Bildungsprozesse in der Grundschule?

Sozial: Sensibilisierung für Lärm

Ein Ansatzpunkt ist die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für Lärm. Verschiedene Übungen zum bewussten Hören und das bewusste Genießen von stillen Momenten im Schulalltag können dazu beitragen, die Wahrnehmung des eigenen Körpers mit seinen Bedürfnissen zu stärken. Speziell Straßenlärm lässt sich gut differenziert wahrnehmen, wenn Kinder an einer befahrenen Straße die Augen schließen sollen und bewusst alle Geräusche nur durch Hören unterscheiden und benennen sollen. Es ist auch möglich eine „Hörlandkarte“ von den Kindern zeichnen zu lassen. Dazu setzen sie sich mit einem Papier auf den Fußweg, schließen eine Minute die Augen und hören konzentriert auf alle Geräusche um sie herum. Anschließend malen sie alles auf, was sie wo gehört haben. Diese Wahrnehmungsübung sollte im anschließenden Unterrichtsgespräch reflektiert und wenn möglich auch mit anderen Hörsituationen verglichen werden. Inwiefern Lärm sich negativ auf unsere Gesundheit auswirken kann, wird in vielen Unterrichtsmaterialien aufgegriffen, u. a. von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

(Inter)Kulturell: Wie leben wir? Welche Sprachen sprechen wir?

Die sprachliche Vielfalt ist ein wertvoller „Schatz“ von Kindern und Erwachsenen in unserem Land. Durch die Sichtbarmachung und Thematisierung der Sprachenvielfalt im Unterricht und in der Schulkultur wird nicht nur an die natürliche kindliche Neugier auf Sprachen angeknüpft. Vielmehr erfolgt hierdurch auch eine Wertschätzung und Anerkennung der lebensweltlich gesprochenen Sprachen und damit auch der Kinder und Eltern, die sie sprechen. Diese (inter)kulturelle Dimension nachhaltiger Entwicklung können Schülerinnen und Schüler erleben, wenn Sie z. B. als Gruppe einen Spaziergang in ihrem Dorf und in ihrem Stadtteil machen und schauen: „Welche Sprachen sprechen wir in unserem Stadtteil/Dorf?“, „Welche Läden gibt es?“, „Ist unsere Stadt bzw. unser Dorf gesund für Kinder?“, „Wo bin ich gern?/ gar nicht gern?“, „Was ist in unserer Stadt wichtig für Kinder?“. Die Ergebnisse der Überlegungen der Kinder können dokumentiert und politisch Verantwortlichen präsentiert werden. Partizipationsprozesse lassen sich so als Bildungsgelegenheiten für die Auseinandersetzung mit zentralen Fragen einer nachhaltigen Entwicklung und für die Aneignung von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung beschreiben und Kinder früh Selbstwirksamkeit erleben.

Kapitel 4: Kurzer Ausblick

Ökologisch: Für das Zufußgehen

Über die Auswirkungen des motorisierten Straßenverkehrs auf den Klimawandel mit Schülerinnen und Schülern der ersten oder zweiten Klasse zu sprechen, ist sicher noch etwas abstrakt, obwohl viele Kinder in diesem Alter schon vom Phänomen Klimawandel gehört haben. Dass aber Abgase von Autos stinken und schlecht für die Gesundheit von Mensch und Natur sind, können Kinder sehr schnell nachvollziehen. Ebenfalls nachvollziehen lässt sich der Rohstoffverbrauch von herkömmlichen Autos durch den immer wieder nötigen Stopp an Tankstellen. Hieran lässt sich unterrichtlich so anschließen, dass Kinder als Zukunftsspezialisten Fortbewegungsmittel für die Welt von Morgen entwerfen. Wie könnte ein umwelt- und menschenfreundliches Gefährt aussehen? Welche Eigenschaften braucht es? Malerisch oder gestalterisch, alleine oder in kleinen Gruppen können Schülerinnen und Schüler so lernen, dass es ihre Ideen sind, welche die Welt von Morgen formen. Gleichzeitig beschäftigen sie sich damit, wozu und wie der Mensch mobil sein will.

Ökonomisch: Werbung für das Zufußgehen

Werbung für Autos zielt oft auf den Vergleich mit schnellen oder kräftigen Wildtieren, die dem Konsumenten Freiheit, Energie und Spaß assoziieren. Anhand solcher Beispiele aus der Autowerbung lässt sich mit den Schülerinnen und Schülern überlegen, wie für Fußgängerinnen und Fußgänger oder auch Radfahrerinnen und Radfahrer Werbung gemacht werden könnte. Ihre Ideen können die Kinder gestalterisch in Plakatform umsetzen und mit kleinen, selbst entwickelten Werbeslogans für das Zufußgehen an der Schule werben.

Einführung des Curriculum Mobilität:

Die Durchführung des Projekts „Die Fußgänger-Profis“ eignet sich besonders, wenn es fest im Schulprogramm oder im Mobilitätskonzept auf der Grundlage des Curriculums Mobilität verankert wird. So lassen sich weiterführende Ideen zum Bildungsfeld Mobilität sinnbringend in den Unterricht einbringen und das Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler fit für die umweltfreundliche und eigenständige Bewältigung ihrer Wege mit Blick auf die Rahmenbedingungen für Kinder in aller Welt zu machen, rückt ein Stückchen näher.

Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

Materialhinweise mit Links zu den einzelnen Phasen der Unterrichtseinheit

Phase 1: „Mein Schulweg, die richtige Verkehrsmittelwahl“

Elterninformationen und Powerpoint-Präsentationen des Niedersächsischen

Kultusministeriums

www.mk.niedersachsen.de

Pfad: Schule > Schülerinnen und Schüler/Eltern > Mobilität > Schulanfangsaktion

Sicher auf dem Schulweg

Deutsche gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

- Lernen und Gesundheit - das Schulportal der DGUV

www.dguv-lug.de

Pfad: Primarstufe > Verkehrserziehung

Deutscher Bildungsserver

<http://www.bildungsserver.de/>

[Verkehrserziehung-710.html](http://www.bildungsserver.de/Verkehrserziehung-710.html)

Medientipps - Deutscher Bildungsserver:

- Willi will's wissen: Vorsicht im Straßenverkehr
- Sehen und gesehen werden

<http://www.bildungsserver.de/>

[Verkehrserziehung-710.html](http://www.bildungsserver.de/Verkehrserziehung-710.html)

Schulweg und Verkehrssicherheit – Verkehrserziehung

Persen (Bergedorfer Unterrichtshilfen, Kopiervorlagen, Arbeitsblätter)

<http://www.persen.de/grundschule/sachunterricht/verkehrserziehung.html>

ADAC

www.adac.de/infotestrat/ratgeber-verkehr/verkehrserziehung/medien

Verkehrserziehung an Stationen

Sicherheit - Mein Schulweg - Praktische Übungen, Wahrnehmung und Körperbeherrschung - Auer

Verlag

[http://www.schule-studium.de/School-Scout/](http://www.schule-studium.de/School-Scout/Auer-Verlag/Auer-Verlag-Verkehrserziehung-Unterrichtsmaterial-Download-Grundschule.html)

[Auer-Verlag/Auer-Verlag-Verkehrserziehung-Unterrichtsmaterial-Download-Grundschule.html](http://www.schule-studium.de/School-Scout/Auer-Verlag/Auer-Verlag-Verkehrserziehung-Unterrichtsmaterial-Download-Grundschule.html)

Kinder im Straßenverkehr

Gewerkschaft der Polizei - Das Präventionsportal

[http://www.polizei-dein-partner.de/themen/](http://www.polizei-dein-partner.de/themen/verkehrserziehung.html)

[verkehrserziehung.html](http://www.polizei-dein-partner.de/themen/verkehrserziehung.html)

Schulweg - Unterrichts Anregungen

Deutsche Verkehrswacht e.V.

<https://www.verkehrswacht-medien-service.de/grundschule.html>

Bewegungsspiele

Deutsche Verkehrswacht e.V.

<https://www.verkehrswacht-medien-service.de/index.php?id...>

Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

Aufgepasst mit ADACUS

ADAC

<https://www.adac.de/infotestrat/ratgeber-verkehr/verkehrserziehung/verkehrssicherheitsprogramme/aufgepasst-mit-adacus/>

Verkehrssicherheit - Sicher zur Schule

VCD e.V.

www.vcd.org/Verkehrssicherheit

Zu Fuß zur Schule - Aktion Laufbus

VCD e.V.

www.zu-fuss-zur-schule.de

Phase 2: „Regeln im Straßenverkehr“

Sichere Schulwege

ADAC

<https://www.adac.de/infotestrat/ratgeber-verkehr/kindersicherheit/schulwege/>

Fußgänger im Straßenverkehr

ADAC

<http://www.adac.de/infotestrat/ratgeber-verkehr>

Achtung im Straßenverkehr - Verkehrsregeln - Verkehrszeichen

Aduis: Arbeitsblätter Verkehrserziehung

www.aduis.de

Phase 3: „Blickkontakt und Handzeichen im Straßenverkehr“

Thema „Blickkontakt“

Such Blickkontakt? – Kind und Umwelt

www.kindundumwelt.ch/_files/Blickkontakt.pdf

„move it“ - Fit in den Straßenverkehr

Verkehrswacht

https://www.verkehrswacht-medien-service.de/kinder_fussgaenger.html

Phase 4: „Gelbe Füße – wie und wo überquere ich die Straße richtig?“

Schulanfangsaktion

Niedersächsisches Kultusministerium

www.mk.niedersachsen.de

Pfad: Schule > Schülerinnen und Schüler/Eltern >

Mobilität > Schulanfangsaktion

Phase 5: „Gesehen werden“

Gesehen werden

Deutsche gesetzliche Unfallversicherung - Lernen und Gesundheit - das Schulportal der DGUV

<http://www.dguv-lug.de/sichtbarkeit.php?sid=183057676513...>



Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

Sehen und gesehen werden im Straßenverkehr

Aduis

<https://www.aduis.de/arbeitsblaetter/verkehrserziehung/default>

Gut sichtbar auf dem Weg zur Schule

Deutscher Bildungsserver

www.bildungsserver.de/Verkehrserziehung-710.html

Sehen und gesehen werden

Unfallkasse Post und Telekom

www.ukpt.de/pages/dateien/sehen_und_gesehen_werden.pdf

Sicherheitswesten für Schulanfänger

ADAC

www.adac.de/adac_vor_ort/niedersachsen-sachsen-anhalt/150_sicherheitswesten/

Phase 6: „Ich weiß mir zu helfen!“

Unfall – Was nun?

Auer Verlag

<http://www.schule-studium.de/SchoolScout/Auer-Verlag-VerkehrserziehungUnterrichtsmaterial-Download-Grundschule.html>

Vorsicht! Auf den Straßen lauern Gefahren!

Aduis

www.aduis.de

Gefahrenbewusstsein

Gemeinde-Unfallversicherungsverbände Hannover, Braunschweig, Oldenburg

Schulweglexikon

www.guvh.de/downloads/schulweglexikon.pdf

Gefahren auf dem Schulweg

Deutsche Verkehrswacht e.V.

https://www.verkehrswacht-medien-service.de/kinder_fussgaenger.html

Der Gefahren-Radar

Gewerkschaft der Polizei - Das Präventionsportal

www.polizei-dein-partner.de/Themen/verkehrserziehung.html

Phase 7: „Wir sind fit!“

Verkehrszähler

DVR e.V.

https://www.dvr.de/download2/p3435/3435_14.pdf

Schulwegtraining – Praktische Tipps

Deutsche Verkehrswacht e.V.

<https://www.verkehrswacht-medien-service.de/schulweg.html>

Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

Schulwegratgeber

ADAC

https://www.adac.de/_mmm/pdf/

[Schulwegratgeber_79491.pdf](#)

Unsere Wege machen Schule

Aktionsnetzwerk movidu

<http://movidu.de/>

Phase 8 : „Vertrauen und Anerkennung“

Verkehrszähler

DVR e.V.

https://www.dvr.de/download2/p3435/3435_14.pdf

Aktion Laufbus

VCD e.V.

www.zu-fuss-zur-schule.de

Curriculum Mobilität

Niedersächsisches Kultusministerium

www.curriculum-mobilitaet.de

Lernbereich Mobilität – Kleine Füße

Niedersächsisches Kultusministerium

www.mk.niedersachsen.de

Pfad: Schule > Schülerinnen und Schüler/Eltern >

Mobilität > Schulanfangsaktion

Phase 9 Schulwege in aller Welt (3. Jahrgang)

Dokumentarfilm „Nicht ohne uns“ 15 Länder, 16 Kinder, 5 Kontinente von Sigrid Klausmann-Sittler, 2017 (87 Min.)

Serie „199 Kleine Helden“ Folge je 5- 10 Min. von Sigrid Klausmann-Sittler

<http://www.199kleinehelden.org/de/walter-sittler.html#projekt>

Film „Auf dem Weg zur Schule – abenteuerliche Schulwege in anderen Ländern“ von Pascal Plisson, 2013 (75 Min.)

www.wildbunch-germany.de/movie/auf-dem-weg-zur-schule

Unterrichts- und Begleitmaterialien zum Film unter www.mk.niedersachsen.de Stichwort: Schulanfangsaktion und unter www.nibis/ Stichwort: Mobilität

ARTE-Serie „Die gefährlichsten Schulwege der Welt“ je 5 Folgen (2013) und (2015) <http://www.arte.tv/de/videos/062221-004-A/die-gefahrlichsten-schulwege-der-welt>



Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

„Zuhause- wie leben Kinder hier und anderswo“
SOS-Kinderdörfer-Schulmappe-Unterrichtsmaterial 2013

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de>

„Mein Schulalltag“ ,Unterrichtsmaterial mit umfangreichem Bildmaterial Schulsituation von Kindern in den Ländern: Algerien, Australien, Bolivien, Österreich, Sierra Leone 2014 www.baobab.at

Rosenwald, Gabriela : Lernwerkstatt Afrika: die Kontinente der Erde kennen lernen ;

2. - 4. Schuljahr 2015

Lernwerkstatt Europa : die Kontinente der Erde kennen lernen ;

2. - 4. Schuljahr; Kerpen : Kohl 2016

Wanstrath, Verena : Kinder aus aller Welt: Informationen, Geschichten, Bilder, Basteln, Spiele, Lieder u.v.m.; Montessori mit Kopf, Herz & Hand Kerpen 2015

Behnke, Andrea : Hier, dort und anderswo Kindergeschichten rund um die Welt ; für Kinder von 4 - 8 Jahren ; mit Fragen und Aktionen zum Nachdenken, Mitreden und Gestalten Freiburg im Breisgau : Herder 2014

„African Kids – eine südafrikanische Township-tour“, Ausstellung, Ausleihe möglich über Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen VNB e.V.;

<http://www.vnb.de/>

Interkulturelle Bildung und Sprachbildung -ibus-Portal unter www.nibis.de

Glo:bolog-Datenbank zu Angeboten des Globalen Lernes; <http://globolog.net/angebot/african-kids-eine-suedafrikanische-townshiptour.html>

„Kinderrechte“ UNICEF 2012

<https://www.unicef.de/informieren/materialien>

Außerschulische Kooperationspartner

Polizei – Präventionsteams der Polizei Niedersachsen

Die Polizei Niedersachsen ist so strukturiert, dass in jeder Polizeieinspektion (PI) ein Präventionsteam eingerichtet ist, das sich aus einer/ einem Beauftragten für Kriminalprävention (BfK), einer/einem Beauftragten für Jugendprävention (BfJ) und einer/einem Verkehrssicherheitsberater/ in (VSB) zusammen setzt. Die Teams können zu allen Projekten und Konzepten in der Kriminal-

Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

und Verkehrsunfallprävention Auskunft geben und setzen sich gern mit den Schulen zur Absprache einer möglichen Unterstützung in Verbindung. Hier die E-Mail-Adressen der Teams, sortiert nach den Polizeidirektionen (PD):

PD Braunschweig:

PI Braunschweig:

praevention@pi-bs.polizei.niedersachsen.de

PI Gifhorn:

praevention@pi-gf.polizei.niedersachsen.de

PI Goslar:

praevention@pi-gs.polizei.niedersachsen.de

PI Salzgitter/Peine/Wolfenbüttel:

praevention@pi-sz.polizei.niedersachsen.de

PI Wolfsburg/Helmstedt:

praevention@pi-wob.polizei.niedersachsen.de

PD Göttingen:

PI Göttingen:

postfach-praevention@pi-goe.polizei.

niedersachsen.de

PI Hildesheim:

postfach-praevention@pi-hi.polizei.niedersachsen.de

PI Nienburg / Schaumburg:

praevention@pi-nbg.polizei.niedersachsen.de

PI Northeim / Osterode:

praevention@pi-nom.polizei.niedersachsen.de

PI Hameln-Pyrmont / Holzminden:

praevention@pi-hm.polizei.niedersachsen.de

PD Lüneburg:

PI Stade:

praevention@pi-std.polizei.niedersachsen.de

PI Harburg:

praevention@pi-harburg.polizei.niedersachsen.de

PI Rotenburg:

praevention@pi-row.polizei.niedersachsen.de

PI Heidekreis:

praevention@pi-hk.polizei.niedersachsen.de

PI Celle:

praevention@pi-ce.polizei.niedersachsen.de

PI Lüneburg/Lüchow-Dannenberg/Uelzen:

praevention@pi-lg.polizei.niedersachsen.de

PD Hannover:

PI Mitte:

praevention@pi-h-mitte.polizei.niedersachsen.de

PI Ost:

praevention@pi-h-ost.polizei.niedersachsen.de

PI Süd:

praevention@pi-h-sued.polizei.niedersachsen.de

PI West:

praevention@pi-h-west.polizei.niedersachsen.de

PI Burgdorf:

praevention@pi-burgdorf.polizei.niedersachsen.de



Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

PI Garbsen:

praevention@pi-garbsen.polizei.niedersachsen.de

PD Oldenburg:

PI Cloppenburg/Vechta:

praevention@pi-clp.polizei.niedersachsen.de

PI Cuxhaven:

praevention@pi-cux.polizei.niedersachsen.de

PI Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch:

praevention@pi-del.polizei.niedersachsen.de

PI Diepholz:

praevention@pi-dh.polizei.niedersachsen.de

PI Oldenburg-Stadt/Ammerland:

praevention@pi-ol.polizei.niedersachsen.de

PI Verden/Osterholz:

praevention@pi-ver.polizei.niedersachsen.de.

PI Wilhelmshaven/Friesland:

praevention@pi-whv.polizei.niedersachsen.de

PD Osnabrück:

PI Leer:

praevention@pi-ler.polizei.niedersachsen.de

PI Aurich:

praevention@pi-aur.polizei.niedersachsen.de

PI Emsland:

praevention@pi-el.polizei.niedersachsen.de

PI Osnabrück:

praevention@pi-os.polizei.niedersachsen.de

Weitere Kooperationspartner

- Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.
- VCD (Verkehrsclub Deutschland e. V.)
- Region Hannover
- DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V.)
- DVW (Deutsche Verkehrswacht e. V.)
- DVR (Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V.)
- ADAC „Niedersachsen/Sachsen-Anhalt e. V.“
- GUV (Gemeinde-Unfallversicherungsverband)
- FUSS e.V. (Fachverband Fußverkehr Deutschland mit Regionalgruppen)

Weitere Links

Vogel Verlag München

Material zur Verkehrserziehung

www.vogel-bildung.de/

ADAC Info - Verkehrserziehung

Der ADAC unterstützt, unterrichtet und informiert Verkehrsteilnehmer jeden Alters. Programme zur Verkehrssicherheit für Eltern, Schule, Senioren und Freizeit.

www.adac.de

Kapitel 5: Quellenverzeichnis, Materialhinweise, Links und Kooperationspartner als Ergänzung zu der Unterrichtseinheit

Deutsche Verkehrswacht e. V. Medien & Service-Center

Umfassendes Portal rund um Verkehrserziehung, Radfahrausbildung und Mobilitätsbildung für Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe.

www.verkehrswacht-medien-service.de

Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Schulwegplan

<http://www.landesverkehrswacht.de/wissenswertes/fuer-kinder/schulweg/schulwegplan.html>

BNE-Portal: Lehrmaterial nach Themen

www.bne-portal.de

Mobile Kinder. Mobilitätsbildung – nachhaltig und handlungsorientiert. München: Verlag Heinrich Vogel. Spitta, Philipp (2005):

Praxisbuch Mobilitätserziehung. Unterrichtsideen, Projekte und Material für die Grundschule. Berlin: VCD.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2013): Unterricht in Bewegung. Materialien für die Grundschule (1. – 4. Klasse).

ISBN: 978-3-942816-46-5

Erkert, Andrea / Volker Rosin (2010): Alle Straßenschilder hüpfen in die Höhe. Spiele, Lieder und Aktionen zur Förderung von Wahrnehmungs-, Koordinations- und Reaktionsfähigkeit rund um Lieder von Volker Rosin. Münster: Ökoptia Verlag. ISBN: 978-3-86702-125-8

Harjung, Hans (2007): Vielseitige Bewegungspausen in der Schule.

Kohl Verlag ISBN: 3-86632-733-1

Heß, Michael / Zuckowski, Rolf (1992): Rolfs neue Schulweg-Hitparade. Ein musikalischer Weg zu mehr Verkehrssicherheit. Das Ideenbuch für Lehrerinnen und Lehrer (singen, spielen, üben, erkunden, basteln, malen). Musikverlag Hans Sikorski,

Quellen und weiterführende Literatur und Links

Baker-Price, Angela (2013): Verkehrszähler.

VRS GmbH, schulberatung@vrsinfo.de.

Beigel, Dorothea (2005): Beweg dich, Schule!

Eine „Prise Bewegung“ im täglichen Unterricht der

Klassen 1 bis 13. Borgmann Media

ISBN: 978-3-938187-92-0



Kleine Füße - sicherer Schulweg

SCHULE

III
P3

Impressum

Herausgeber:

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung
Friedrichswall 1, 30159 Hannover

Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Autorinnen:

Astrid Meine, Lehrerin an der Oberschule - Aueschule Wendeburg und koordinierende Beraterin
Mobilität in der Regionalabteilung Braunschweig der Niedersächsischen Landesschulbehörde
Dipl. Päd. Tina Gottmann, Grundschullehrerin an der Grundschule Hameln-Rohrsen

Entwicklung der Haupt-Figuren:

P3-Medienagentur der MMBbS Hannover, Expo Plaza 3, 30539 Hannover

Layout-, Satz- und Überarbeitung der 2. Auflage 2018
Medien-Zirkel, Agentur für Digital- und Printmedien, 31061 Alfeld

Copyright:

Die Vervielfältigung (auch auszugsweise) für den Gebrauch in niedersächsischen Schulen wird gestattet. Darüber hinaus bedarf jede Nutzung, Vervielfältigung usw. der schriftlichen Genehmigung der Herausgeber.

Haftungsausschluss:

Für die Anwendung und die Umsetzung der in dieser Broschüre beschriebenen Übungen an den Schulen tragen weder die Autorinnen noch die herausgebenden Ministerien eine irgendwie geartete Verantwortung. Diese Verantwortung tragen allein die Lehrkräfte, soweit nicht die Haftung bei der Anstellungskörperschaft liegt.

Stand: 2. Auflage, Januar 2018

www.nibis.de